

Die Zeitschrift
der Feuerwehr
Düsseldorf

3-2021
83. Ausgabe

Feuer melder



Neue Struktur

Düsseldorf Nähe trifft Freiheit

Inhalt



Ruf 112 Brand in Modegeschäft

4

Das Blaulicht



Am Abend des 18. Aprils befreite die FwDus ein 12-jähriges Mädchen, das sich im Beisein ihrer Freundinnen versehentlich selbst in einer Packstation im Stadtteil Eller eingeschlossen hatte. Da die Befreiungsversuche der jungen Mädchen nicht zum Erfolg führten, riefen sie die Feuerwehr und die Eltern der 12-Jährigen zu Hilfe. Die zuerst eintreffenden Feuerwehrleute der FRW 4 nahmen sofort Kontakt zu dem Mädchen auf und beruhigten Sie zunächst. Der Fast-Teenie saß unverletzt in der Packstation und konnte durch die Einsatzkräfte mit einer Brechstange schnell befreit werden. Das Mädchen wurde vom Rettungsdienst untersucht und anschließend unverletzt in die Obhut der Eltern übergeben, die ihre Tochter mit nach Hause nahmen.

2



Titelstory Neue Struktur

6



Liebe Kolleginnen und Kollegen,

vor fünf Jahren wurde durch die Stadtspitze das Projekt 2020 ins Leben gerufen. Gemeinsam mit dem Dezernat ist es uns gelungen, die Feuerwehr Düsseldorf als eigenständige Einheit separat in einer Strukturuntersuchung zu betrachten. Die zu Beginn befürchteten Einschnitte haben sich allesamt in ein positives Ergebnis gewandelt. Daher freut es mich umso mehr, dass wir in diesem Jahr neben vielen anderen positiven Effekten die neue Organisationsstruktur mit dem Hauptamt abschließen konnten und in diesem Jahr noch umsetzen.

Als ein wesentliches Merkmal dieser Strukturwandlung sind 90 neue Planstellen zu nennen, die uns im Brandschutz und Rettungsdienst zugutekommen. Auch die deutliche Positionierung der Landeshauptstadt zum Rettungsdienst spiegelt sich in diesem Stellenplan wider. So besetzt die Feuerwehr erneut alle 2er RTW auf den Zugwachen. Neben den Veränderungen auf den Feuerwachen wird es auch im Bereich der Branddirektion Veränderungen geben.

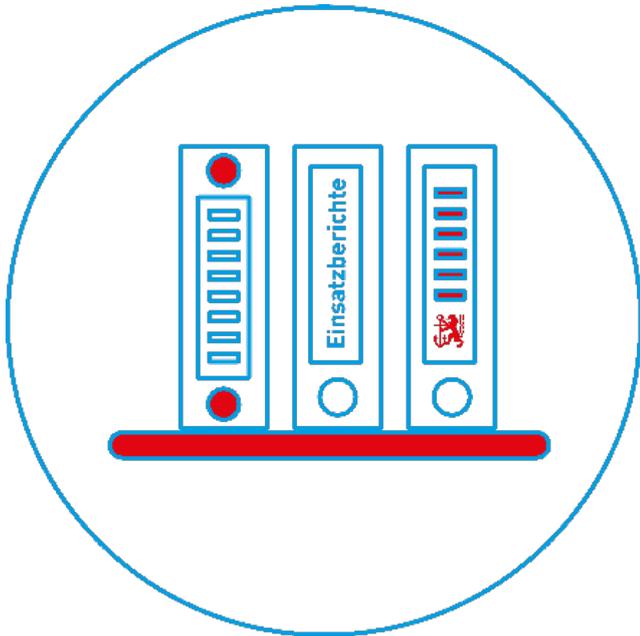
Neben den neuen Organisationsnummern haben die Abteilungen und Sachgebiete stellenweise eine neue Bezeichnung erhalten. Positiv festzuhalten ist, dass alle Beschäftigten trotz Veränderung weiter ihrer gewohnten Tätigkeit nachgehen.

Die internen Veränderungen werden in den kommenden Wochen auch nach Außen hin sichtbar werden. Die ersten Kolleginnen und Kollegen sind bereits mit der neuen Dienst- und Schutzkleidung ausgestattet. Ein weiterer Schritt hin zu einer modernen Großstadtfeuerwehr.



David von der Lieth

Leiter der Feuerwehr Düsseldorf



Reportage Einsatzbericht auf Abwegen

24

- 13** Personalgewinnung
- 27** Rezepte
- 29** Erste Clamshell-Thorakotomie
- 33** Dankeschön
- 34** Interview
- 36** Neues aus Amt und Wachen
- 39** Rüstkammer
- 40** Dienstschluss

Ruf 112

Brand in Modegeschäft

Die Feuerwehr Düsseldorf bekämpfte am Mittwochnachmittag, 14. April, ein Feuer im Keller eines Modegeschäfts an der Kölner Straße. So erreichte die Leitstelle gegen 17.20 Uhr der Notruf, dass es im Keller zu einem Brand gekommen sei und ein Mitarbeiter bereits erste Löscheversuche unternommen habe. Die ersten Einsatzkräfte der Feuerwehr, die bereits nach sechs Minuten eintrafen, konnten sehr schnell das Feuer im Lagerraum des Geschäftes ausfindig machen. Sofort entsendete der Einsatzleiter zwei Trupps in den betroffenen Bereich. Mit einem C-Rohr konnte der Angriffstrupp den Brand nach etwa 20 Minuten erfolgreich bekämpfen. Zunächst wurde der Ersthelfer noch vermisst, konnte allerdings kurze Zeit später das Geschäft verlassen, so dass alle Menschen gerettet und niemand verletzt wurde. Der giftige Rauch breitete sich jedoch über eine Querverbindung in den Kellerraum des Nachbarhauses aus. Auch durch offene Verbindungen in der Kellerdecke drang der Brandrauch in die darüber liegenden Geschäftsräume. Daher wurden mehrere Hochleistungslüfter eingesetzt, die das Modegeschäft sowie das Lager und die Kellerräume beider Gebäude nach weiteren 90 Minuten vom beißenden Qualm befreiten. Parallel wurden nachgelöscht und aufgeräumt sowie durch Mitarbeitende der Netzgesellschaft Düsseldorf das Gebäude vom Strom getrennt, da die Installationen vom Feuer stark beschädigt wurden. Im Anschluss übernahm die Polizei die Ermittlung der Brandursache.

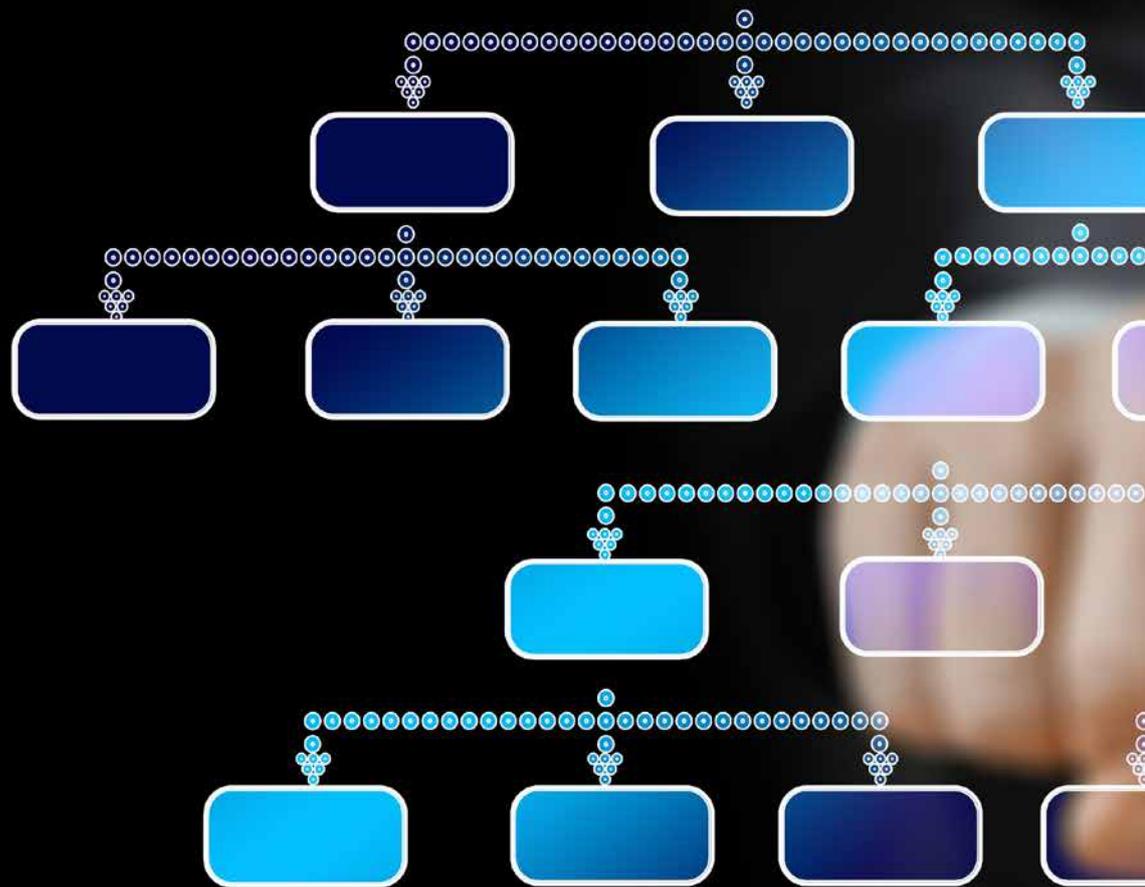


© Emergency Report - Daniel Bothe



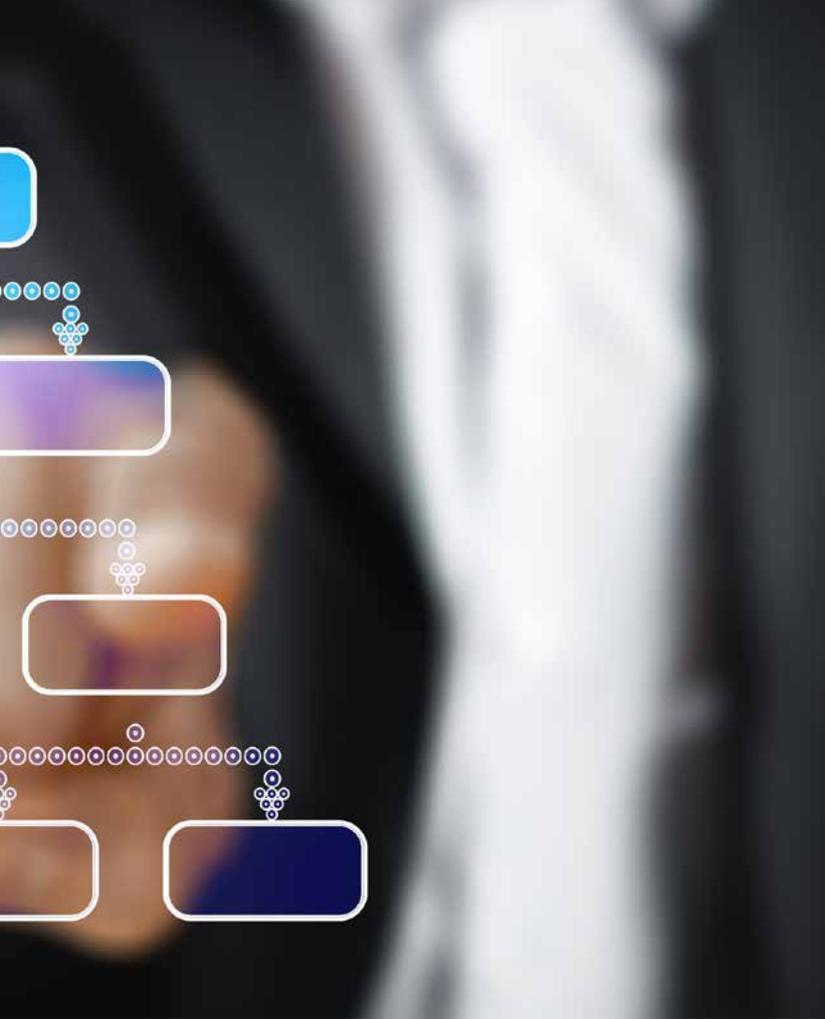
Starke Rauchentwicklung aus den Kellerräumen des Modegeschäftes, die im Hinterhof an der Kölner Straße integriert sind.





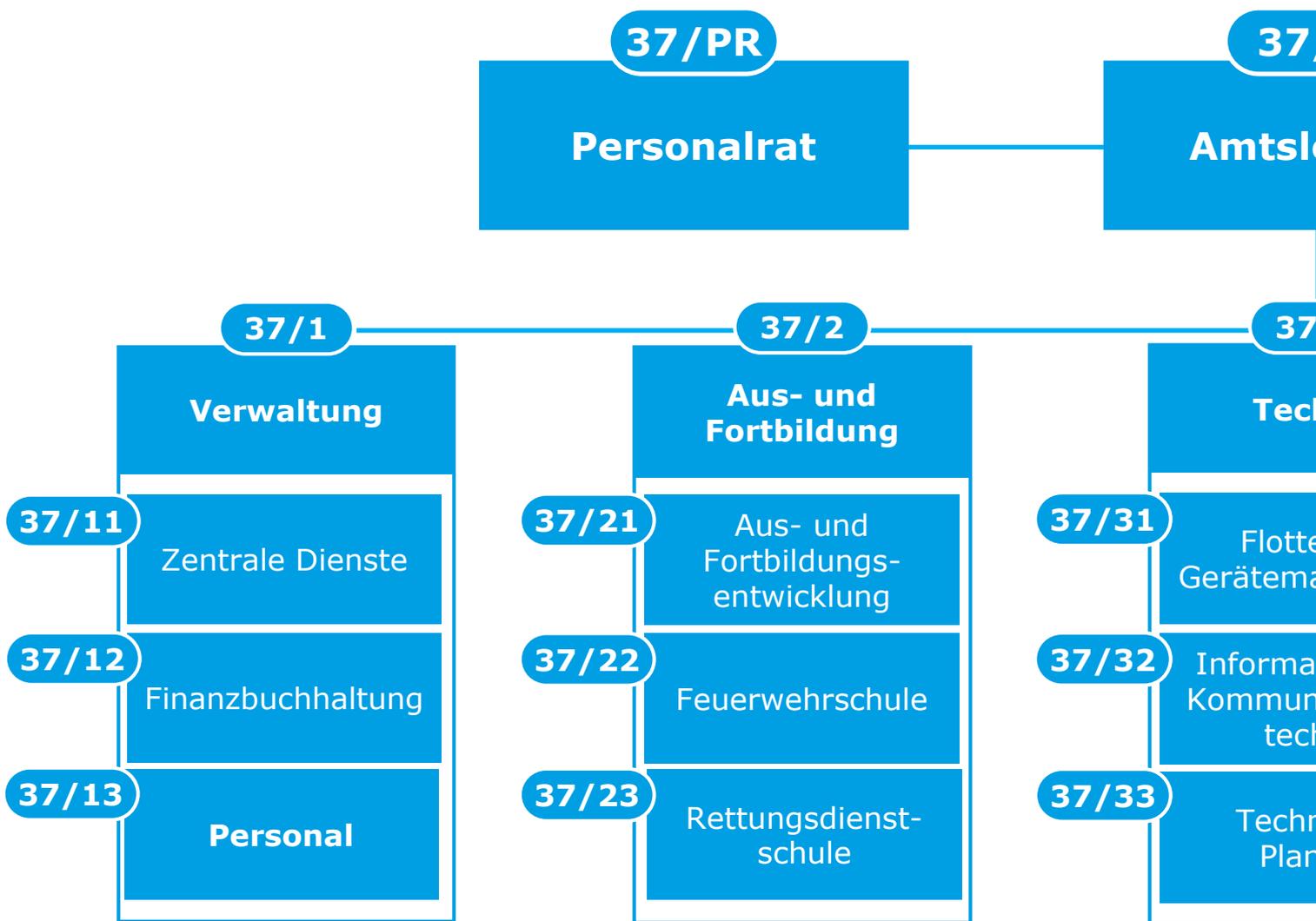
Neue Struktur

Als im Jahr 2016 vom damaligen Oberbürgermeister Thomas Geisel das Projekt Verwaltung 2020 bei der Personalversammlung in der Mitsubishi Electric HALLE vorgestellt wurde, sorgte dies für viel Unruhe in der gesamten Stadtverwaltung. Schnell wurde damals schon klar, dass die Feuerwehr nicht wie die üblichen Ämter der Verwaltung zu sehen ist und eine eigene Untersuchung durch eine Unternehmensberatung erforderlich sei. Vor allem bei den Mitarbeitenden, die schon in den 1990er-Jahren im Dienst der Feuerwehr Düsseldorf waren, sorgte dies für Unbehagen. Damals hatte die Stadtspitze in den Jahren vor dem Flughafenbrand durch Einsparungen die Personaldecke sowie die technische Modernisierung der Feuerwehr stark reduziert. Was dazu führte, dass die Feuerwehr nach 1996 mit großen Investitionen und einer massiven Personalrekrutierung einen großen Umbruch erlebte. Die Angst vor erneuten Sparmaßnahmen auf Kosten der Sicherheit der Bevölkerung geisterte vor Beginn des Projekts auch über die Flure der Feuerwachen und Abteilungen. Doch schon in der Frühphase von *Verwaltung 2020* informierte die Amtsleitung und das Dezernat die Mitarbeitenden, um die ersten Bedenken auszuräumen. So galt es, Einsparpotenzial in den unterschiedlichsten Bereichen ausfindig zu machen, ohne dabei das Schutzniveau für die Mitarbeitenden und die Menschen in der Stadt zu reduzieren. Dabei mussten zwar verwaltungstechnisch gefühlt jeder Aktenordner sowie jeder Vorgang umgedreht und durchleuchtet werden, aber dies zahlte sich zum Schluss aus.



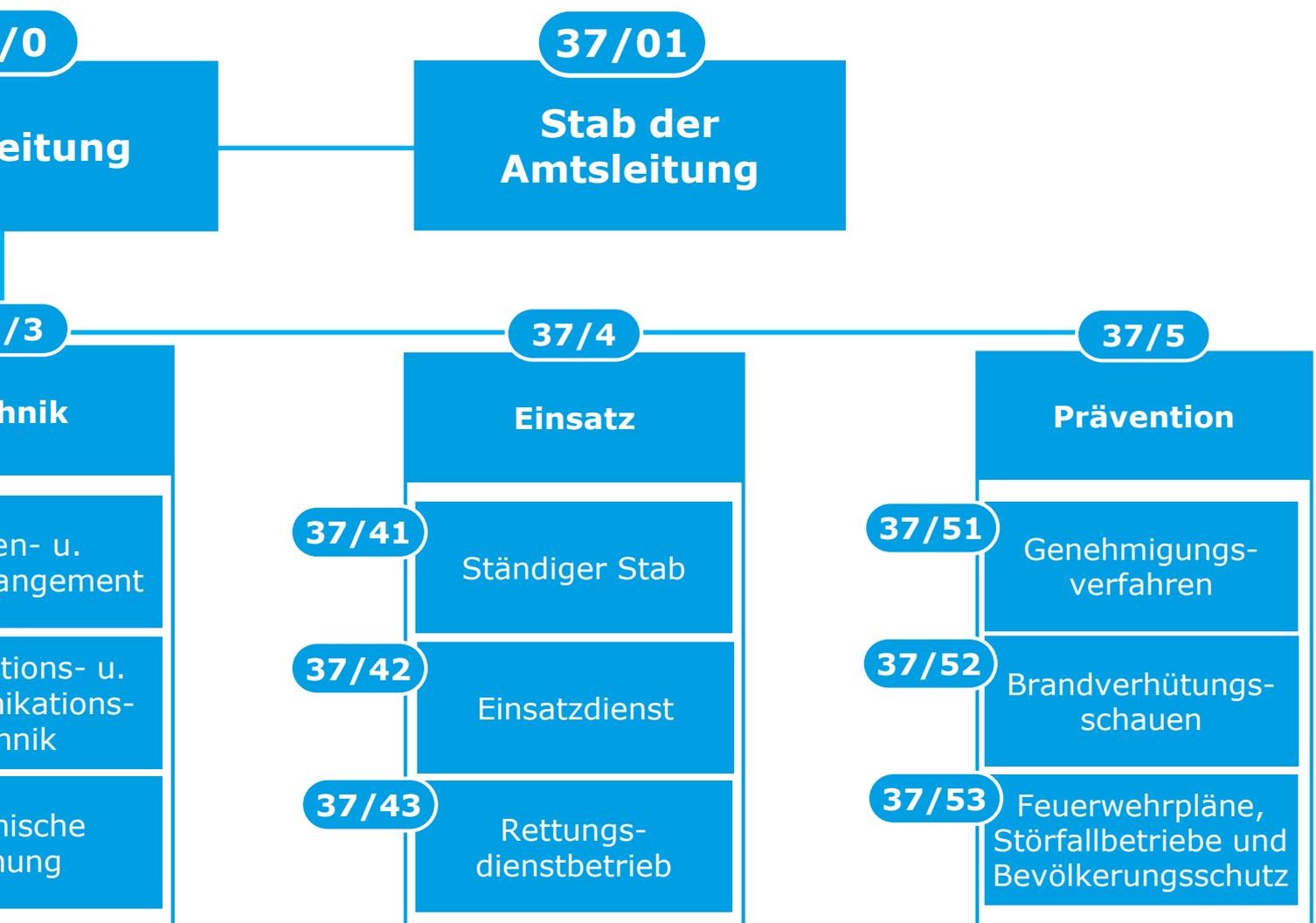
Die neue Organisationsstruktur ist nur ein Teil des gesamten Prozesses von Feuerwehr 2020. Viele der Änderungen sind schon fließend in den laufenden Betrieb integriert worden. Beispielsweise gab es im Zuge der Beschaffung von drei neuen Tanklöschfahrzeugen Einsparmöglichkeit im fünfstelligen Bereich, ohne große Einschnitte bei der Handhabung und dem taktischen Einsatzwert zu machen. Bei der Überarbeitung des Hygienekonzepts im Einsatzdienst kristallisierte sich heraus, dass die bisherige Schutzkleidung überdacht werden sollte. So schloss sich nach einer Testphase die Beschaffung einer neuen Schutzbekleidung

für die technische Hilfeleistung, den Brandeinsatz und den Rettungsdienst an. Die ersten Kolleginnen und Kollegen konnten bereits mit der neuen Schutzkleidung ausgestattet werden. Die Ausstattung wird im Laufe des Jahres weiter umgesetzt. Auch die dazugehörige Reinigung ist den entsprechenden Hygieneregeln angepasst und neu vergeben worden – hier findet neben der Reinigung der Kleidung ebenfalls eine Überprüfung der Schutzkleidung statt. Bei Beanstandungen werden die entsprechenden Kleidungsstücke direkt durch die Reinigungsfirma zum Hersteller weitergeleitet, behoben und nach erfolgter Reparatur zum jeweiligen Standort zurückgeliefert. Hier kann es



gegebenenfalls zu einer längeren als der bisher gewohnten Wartezeit kommen. Weiterhin wurde und wird der Fuhrpark der Feuerwehr modernisiert. Die Beschaffung von fünf neuen Drehleitern konnte im letzten Jahr abgeschlossen und unter anderem die Ausschreibung der HLF auf den Weg gebracht werden. Teile dieser wichtigen Fortschritte fanden in den von Corona beherrschten letzten beiden Jahren statt. Nun findet mit der Umsetzung der neuen Organisationsstruktur seit Mai ein weiterer Baustein in dem Projekt seinen Abschluss. Die auffallendste Zahl in der Umstellung der Struktur zeigte die Mehrschaffung allein in der Laufbahngruppe 1.2 von 62 neuen Stellen

sowie die personelle Aufstockung an der Feuerweherschule und der Rettungsdienstschule, um so die bereits gestarteten 40er-Grundausbildungslehrgänge und die Vollausbildung zum Notfallsanitäter zu absolvieren. In einer Arbeitsgruppe, bestehend aus Vertreterinnen und Vertretern jeder Abteilung, werden derzeit noch die kleinen und größeren internen Herausforderungen der Strukturveränderung beleuchtet und angepasst. Dabei geht es beispielsweise um die Änderung von Aktenzeichen in der Verwaltung, die geänderte Zuordnung von Mitarbeitenden in DSM, die einheitlichen Signaturen in den E-Mails, Bürokennezeichnungen oder die Änderung von Wiki- und



Internet-Seiten sowie der Ordnerstruktur im Laufwerk R. Dazu trifft sich die Arbeitsgruppe wöchentlich, um bis zum Ende des Sommers den reibungslosen Übergang zu steuern. Sicher wird es noch einige Wochen dauern, bis alle Mitarbeitenden sich mit den neuen Organisationsnummern zurechtfinden. Um die Neustrukturierung und die damit einhergehende Umstellung der Kennziffern, die damit verbundenen Mitarbeitenden und die Kernaufgaben der teils neu zusammengestellten Sachgebiete vorzustellen, gibt der Feuermelder einen kurzen Einblick in die Tätigkeiten und Aufgaben. Allerdings sind in vielen Fällen die Menschen und die Aufgaben, die sich dahinter verbergen,

gleichgeblieben. Das System Feuerwehr Düsseldorf, ein lebender, sich ständig ändernder Prozess mit vielen interessanten Bereichen, Aufgaben und Herausforderungen und mit weit über 1.000 Beschäftigten, steht für ein offenes und tollerantes Werte- und Kompetenzmodell, welches in den nächsten Wochen und Monaten weiter gefestigt wird. Besonders wichtig sind einmal mehr die Menschen, für die wir als Feuerwehr da sind, aber vor allem auch die Menschen, die unsere Feuerwehr Tag für Tag bewegen. Ohne jeden Einzelnen könnten wir nicht das leisten, was uns jeden Tag abverlangt wird. Das war vorher schon so und das wird auch in Zukunft weiterhin so bleiben.



37/0

David von der Lieth

Der Fokus liegt aktuell klar auf den Themen Personalgewinnung und Personal. In den kommenden Jahren werden die Themen der generellen Standorterneuerung und der systematischen Modernisierung unserer Fahrzeugflotte immer wesentlicher. Die Restrukturierung soll uns ermöglichen, alle diese Themen mit viel Energie und Kompetenz voranzubringen.

Das neue Organigramm ist nun der Abschluss einer sehr detaillierten und umfassenden Restrukturierung unserer Feuerwehr. Es wird noch einige Zeit vergehen, bis wir uns an die neuen Bezeichnungen und Wege gewöhnt haben. Auch ich vertue mich noch regelmäßig. In dem gesamten Prozess kam oft die Frage auf: War das so erforderlich? Aus meiner Sicht: Ja! Wir haben uns schon lange in Besprechungen gemeinsam darüber geärgert, dass einige Themen nicht den Stellenwert im Organigramm haben, den sie verdienen. Oder, dass die personelle Ausstattung nicht ausreichend ist. Aber auch, dass für manche Themen viel zu viele Schnittstellen vorhanden sind und so Prozesse oftmals kompliziert und langsam werden. Einiges haben wir nun verändert und ein paar Beispiele, die mir sehr gut gefallen, möchte ich beschreiben. Im Sachgebiet *Informations- und Kommunikationstechnik* ist es uns gelungen, die beiden Gruppen für Informationstechnik und Kommunikationstechnik auszubauen und fest im Stellenplan zu verankern. Damit können wir auch die Führungsstruktur abbilden, die in den beiden so wichtigen Themen erforderlich ist.

Mit der Dienstvereinbarung zum Rettungsdienst haben wir einen starken Fokus auf die Notfallsanitäterausbildung gelegt. Die Rettungsdienstschule hat vom ersten Moment an eine riesige Aus- und Fortbildungsmenge bewältigen müssen. Und das, obwohl sie personell nicht ansatzweise dazu ausgestattet war! Mit dem neuen Stellenplan haben wir nun endlich die erforderlichen Stellen bekommen, die wir für diese sehr aufwendige und qualitativ hochwertige Ausbildung benötigen. Es wird noch einige Zeit dauern, bis wir auch alle erfolgreich besetzt haben. Ich möchte mich bei allen Mitarbeitenden und Dozierenden der Ret-

tungsdienstschule für die extrem starke Leistung der vergangenen Jahre bedanken! Die so dringend benötigte Erhöhung der Ausbildungskapazität an unserer Feuerweherschule muss ebenso durch eine bessere personelle Ausstattung gestützt werden. Über 60 startende Auszubildende pro Jahr werden nun unterrichtet. Auch hier: Vielen Dank an das Team der Feuerweherschule! Sie alle leisten Spitzenarbeit, von der nicht nur die zukünftigen Einsatzkräfte der Feuer- und Rettungswachen profitieren, sondern wir alle. Die Feuerweherschule ist neu strukturiert und ich freue mich auf den Moment, wenn alle neu hinzugekommenen Stellen besetzt sind. Ein für mich wichtiges Thema ist die Sanierung und Erneuerung unserer Standorte.

Allen, die bei den Arbeiten für den Neubau der Feuer- und Rettungswache 7 beteiligt sind, ist bewusst, wie viel Arbeit für so ein Projekt erforderlich ist, bevor überhaupt der erste Bagger auf der Baustelle zu sehen ist. Wenn wir mehrere Standorte gleichzeitig in den Fokus nehmen wollen, brauchen wir dazu ein größeres Team. Dies haben wir in der neuen Struktur nun abgebildet. Noch nicht so, dass wir alle damit zufrieden sind, aber wir starten mit einer sehr starken und engagierten Truppe.

Das waren nur drei von vielen Beispielen, die ich hätte nennen können. Ist damit nun alles perfekt? Nein! Jede Struktur hat Vor- und Nachteile und muss stetig weiterentwickelt werden. Und das machen wir bereits mit den kommenden Stellenplänen! Allerdings ist mir eines ganz wichtig: Wie wir diese Feuerwehr und den Rettungsdienst gestalten und leben, liegt nicht an einem Organigramm. Es liegt an der Art, wie wir zusammenarbeiten und wie wir die Themen gemeinsam entwickeln wollen.



37/0

Arvid Graeger

Das Projekt Feuerwehr 2020 brachte eine große Dynamik in die Entwicklung der Feuerwehr Düsseldorf und wird diese für die kommenden Jahre prägen.

Die neue Sollstruktur bringt den Abschluss des umfangreichen und wichtigen Reorganisationsprozesses aus dem Projekt Feuerwehr 2020 am deutlichsten zum Ausdruck. Natürlich sind noch nicht alle der fast 70 Einzelmaßnahmen endgültig umgesetzt. Aber mit der neuen Organisationsstruktur erhalten sie einen zusätzlichen Schub. Es war gewünscht, die Entwicklung der Feuerwehr nach dem Flughafenbrand erneut zu überprüfen und neue Entwicklungen aufzunehmen. Die Projektziele und die Tragweite mancher Idee waren und sind ambitioniert. Einiges musste pandemiebedingt langsamer angegangen werden. Und gerade bei so umfangreichen und langlaufenden Projekten gibt es Überlagerung mit anderen Entwicklungen und neue Erkenntnisse. Einige wenige Maßnahmen erwiesen sich im Nachhinein als nicht sinnvoll, ein paar wurden verändert, aber der große Teil ist jetzt umgesetzt oder hat wenigstens begonnen. Vieles ist dabei unkompliziert und fast unauffällig erledigt worden.

So prüfen wir die Blutdruckmessgeräte selbst und haben den Fuhrpark gezielt verringert. Mit der Umstellung auf die Gerätewagen Rettung – eine Idee zum Start der Tour de France 2017 – veränderten wir die MANV-Strategie und können auf einen zweiten Behandlungsplatz verzichten. Das Vertragsmanagement wurde optimiert und durch Neuverhandlungen der Mobilfunkverträge ließ sich ohne Leistungseinbußen deutlich Geld einsparen. Diese Liste ließe sich noch lange fortsetzen. Es gibt aber auch Maßnahmen von anderem Kaliber. Durch die Anhebung der Dienstgruppenleiterstellen nach A10 und die Anhebung der Notfallsanitäterbesoldung waren Beförderungen in einer bisher unbekanntem Größenordnung

möglich. Mit der bevorstehenden Einführung der neuen Einsatzkleidung in Brandschutz und Rettungsdienst zeigt sich die Weiterentwicklung auch auf der Straße. Das neue Fahrzeugdesign und die bevorstehende Ausschreibung neuer HLF für die BF – beides unabhängig vom Projekt Feuerwehr 2020 – runden die neue Außendarstellung ab. Die abgestimmte Neuberechnung des Personalfaktors verdeutlicht den personellen Mehrbedarf für den aktualisierten, endlich ratsbeschlossenen Brandschutzbedarfsplan. Die Verstärkungen der Feuerwehr- und Rettungsdienstschule sind logische Folgen. Gerade hier zeigt sich aber auch, dass der Weg noch lange nicht zu Ende ist. Die nun möglichen Neueinstellungen müssen auch gewonnen und ausgebildet werden!

Außer Atem? Dann erleichtert vielleicht die beispielhaft schnell erfolgte Umstellung auf die Überdrucktechnik im Atemschutz. Selbst eine so bedeutende Weiterentwicklung gerät manchmal schon aus dem Blick. Das gilt erst recht für sperrig-trockene Themen wie die Reduzierung der Druckkosten oder die Digitalisierung des Werkstattprozesses. Auch hier ließen sich zahlreiche weitere Punkte aufzählen.

Und es darf nicht übersehen werden, dass hinter all diesen Weiterentwicklungen Menschen stehen. Hier sind Verständnis und Geduld auf beiden Seiten gefragt, sonst wird der Fortschritt als Last wahrgenommen, das Miteinander leidet und die Verbesserungen verblassen. Dann wäre manche Anstrengung umsonst gewesen. Das sollten wir gemeinsam nicht zulassen. Bitte bleiben Sie engagiert und kritisch für die Menschen in unserer Stadt.

Stab der Amtsleitung und Personalrat



37/01

Tobias Schülpen

» Der Stab der Amtsleitung ist ein kleiner, sehr vielschichtiger und flexibler Arbeitsbereich in unserer Feuerwehr.

Ein neuer Arbeitsbereich mit vielseitigen, teils bekannten und teils unbekannteren Aufgaben. Diese sind nun in einem jungen Team im Stab der Amtsleitung gebündelt. Aus der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit können wir über facettenreiche Aufgaben und Einsätze unserer Feuerwehr berichten, die eigenen Kanäle (beispielsweise Social Media und Zeitschriften) lebhaft füllen und so intern sowie nach außen über einen spannenden Beruf mit vielen Gesichtern immer wieder neu informieren und berichten. Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz, ein weiteres Tätigkeitsfeld, welches wir, anders als andere Ämter unserer Stadt, eigenständig verantworten dürfen. Dies

lässt uns in allen Bereichen der Feuerwehr Düsseldorf mitwirken. Auch die Zusammenarbeit mit anderen Ämtern, Dezernaten und den politischen Gremien werden im Stab der Amtsleitung koordiniert. Auch das Beschwerdemanagement, welches ein offenes Ohr für die Bürgerinnen und Bürger hat, oft aber auch nur Missverständnisse aus der Welt schafft und dabei erklärt, warum ein Einsatzverlauf sich so darstellte. Neben der Assistenz der Amtsleitung, die für das Büro- und Terminmanagement zuständig ist, werden die Aufgaben Berichtswesen, abteilungsübergreifende Zusammenarbeit sowie die laufende Statistik im Stab der Amtsleitung verantwortet.



37/PR

Marc Pohle

» Wir brauchen nicht so fortzuleben, wie wir gestern gelebt haben. Machen wir uns von dieser Anschauung los, und tausend Möglichkeiten laden uns zu neuem Leben ein. (Christian Morgenstern)

Nichts ist so beständig wie der Wandel. Eine fortwährende Beständigkeit gibt es nicht. Wir sind gefordert, stetig zu handeln, sonst riskieren wir das Erreichte zu verlieren, statt es zu bewahren. Mit diesem Grundgedanken und einer Fülle von Ideen sind wir als Personalrat der Feuerwehr in die Gespräche zur *Verwaltung 2020* eingestiegen. Allen war klar, dass Komfortzonen verlassen werden mussten, um gemeinsame Ziele zu erreichen. Ziele, die nach erster Meinungsbildung unweigerlich zu Verschlechterungen und Stellenabbau führen mussten. Wir haben mit dem Abschluss der Restrukturierung des Amtes etwas erreicht, das wir so sicher nicht erwartet hatten. Wir blicken

auf einen soliden, strukturierten Stellenplan – im Einklang mit dem Dienstrechtsreformgesetz – und auf eine ungeahnte Stellenmehrung. Des Weiteren haben wir nun ein Personalentwicklungskonzept mit Möglichkeiten zur individuellen Entwicklung und eine gute Besoldungsstruktur mit mehr A9-Stellen als je zuvor. Die Weichen für eine weiter moderne und leistungsfähige Feuerwehr sind gestellt. Mit dem nun erlangten Wissen werden wir auch weitere Chancen nutzen, um die Feuerwehr Düsseldorf zu stärken sowie auch zukünftig zu einer interessanten Arbeitgeberin zu entwickeln, sodass ein weiteres Wachsen möglich ist. Veränderung tut also nicht immer weh.

Stellenangebote

Wir suchen dich!

Zur Verstärkung unseres rund 1.300 starken Teams suchen wir ab sofort für die Laufbahngruppen 1.2, 2.1 und 2.2 tatkräftige Unterstützung

Du hast eine abgeschlossene zweijährige Ausbildung, besitzt die Fachoberschulreife oder verfügst über einen Bachelor- oder Masterabschluss? Dann starte deine Karriere bei der Feuerwehr Düsseldorf und lege in der feuerwehr-technischen Ausbildung den Grundstein für ein neues, interessantes und spannendes Berufsleben. Die traditionelle Ausbildung zur Brandmeisterin bzw. zum Brandmeister startet zweimal im Jahr – immer zum 1. April und 1. Oktober. Zum 1. September beginnt für unsere Stufenauszubildenden das Lehrjahr. Für die angehenden Brandoberinspektorinnen und Brandoberinspektoren der Feuerwehr Düsseldorf startet zum 1. Januar und 1. Juli ihre ganz persönliche Feuerwehrkarriere. Die Einstellung zur Brandreferendarin oder zum Brandreferendar ist einmal im Jahr zum 1. April geplant. Du bist bereits Feuerwehrfrau oder Feuerwehrmann und besitzt die Befähigung der LG 1.2, 2.1 oder 2.2? Dann komm auch du ins Team #WirfuerDuesseldorf und sende uns deine Bewerbung an karriere.feuerwehr@duesseldorf.de



Verwaltung



37/1

Stefan Weber



Andere denken nach, wir denken vor.

(Udo Lindenberg)

Durch die Restrukturierung der Verwaltungsabteilung wurde die Aufbau- und die Ablauforganisation überprüft. Durch eine Bündelung von Aufgaben und die Bildung von drei nachfolgend beschriebenen Sachgebieten wurde der Veränderungsprozess umgesetzt. Hierbei wurden Aufgaben im Bereich Personal, Vertragsmanagement und der Vergaben zentralisiert. Die Kernaufgabe der Verwaltungsabteilung im Bereich der Finanzen wurde völlig neu aufgesetzt. Durch den Abbau von Führungsspan-

nen und Bildung von Teams und der permanenten Weiterentwicklung der Bestellsoftware S-Market konnte eine Verschlinkung der Bestellvorgänge und Rechnungsbezahlung erreicht werden. Auch im Hinblick auf die kommenden Änderungen im Umsatzsteuergesetz und die bevorstehende Digitalisierung der Abrechnungsprozesse mit den Krankenkassen, ist die Verwaltungsabteilung personell sowie organisatorisch zukunftsorientiert aufgestellt.



37/11

Ines Goldstein



Eine neue Organisationsstruktur, eine neue Herausforderung.

Verträge mit den Hilfsorganisationen, die Beschaffung neuer Dienstkleidung, die Vergabe von RTW, HLF und DLK, die Schadensregulierung bei Rettungsdienst und Feuerwehreinsätzen – eine bunte Vielfalt von Aufgaben für das Sachgebiet 37/11! Jede Vergabe ab 10.000 Euro wird von uns bearbeitet. Jeder Vertrag, den das Amt 37 abschließt, wird durch das zentrale Vertragsmanagement im Sachgebiet 37/11 geprüft. Für jegliche Belange im Rahmen unserer Aufgabe als Trägerin des

Rettungsdienstes stehen wir als Ansprechpartner zur Verfügung. Durch diese Vielzahl an Tätigkeiten haben wir Kontakt zu zahlreichen Kolleginnen und Kollegen des Amtes und stets einen aktuellen Einblick in alle Aufgabenbereiche der Feuerwehr. Daher bringt auch für uns jeder Tag neue und spannende Herausforderungen, denen wir uns als Team *Zentrale Dienste* des Amtes 37 gerne stellen!



37/12

Michaela Kram



Jedes Ding hat drei Seiten: Eine positive, eine negative und eine komische. (Karl Valentin)

Seit nunmehr zwei Jahren bin ich als Sachgebietsleiterin des Sachgebietes Finanzbuchhaltung tätig und mit meinen Mitarbeitenden für verschiedene Aufgaben zuständig. So werden durch fünf Teams jährlich etwa 140.000 Rettungsdiensteinsätze mit verschiedenen Kostenträgern oder Privatpersonen abgerechnet. Zudem werden kostenpflichtige Einsätze geprüft und ggf. abgerechnet. Das reicht von *angebranntem Essen auf dem Herd*, über Abrechnung von Brandmeldealagen (Fehlalarme) bis hin zu sonstigen Leistungen. Ein weiteres Team ist für die Beitreibung der Forderungen zuständig, denn die Zahlungsmoral der Kostenschuldigen lässt auch häufig zu wünschen übrig. Ein weiterer

Aufgabenbereich ist die Aufstellung des Haushaltes, die Mittelbewirtschaftung sowie der Jahresabschluss und die Anlagenbuchhaltung für die Produkte der FwDus. Gerade die Anlagenbuchhaltung rückt im Bereich der Fahrzeuge sowie der Bekleidung in den Vordergrund. Abschreibungen, Festwerte, Gruppenwerte – der Bereich der Feuerwehr ist selbst für die Kämmerei eine Herausforderung. Bestellungen über S-Market, die Bezahlung der Rechnungen sowie das Ausstellen von Spendenbescheinigungen sind weitere Aufgaben, die wir abwickeln. Dieser bunte Strauß an Aufgaben stellt allerdings nur eine Momentaufnahme dar. Die Aufgaben von 37/12 sind sehr dynamisch.



37/13

Isabel Stasch



Du kannst den Wind nicht ändern, aber Du kannst die Segel anders setzen. (Aristoteles)

Das Sachgebiet *Personal* stellt die Schnittstelle zwischen dem Hauptamt und der Feuerwehr dar und unterstützt und berät die Mitarbeitenden der FwDus in allen beamten- und tarifrechtlichen Fragestellungen. Hier werden unter anderem folgende Kernaufgaben bearbeitet und verantwortet: Personalcontrolling, Personalangelegenheiten und Personalservice, Finanzbuchhaltung Personal, Ausbildungsbetreuung für die Verwaltungsausbildung bzw. für die fachbezogene Ausbildung im Amt. Für den Bereich des Personalcontrollings liegt die Führung und Verantwortlichkeit des Geschäftsverteilung – und Stellenplanes – in dem alle Stellen des Amtes 37 aufgeführt sind. Die Bewirtschaf-

tung des Stellenplanes sowie die Vorbereitung und Planung von internen und externen Stellenbesetzungsverfahren in Zusammenarbeit mit dem Hauptamt und die Mitwirkung bei Einstellungs- und Auswahlverfahren ist ebenfalls ein wichtiger Baustein. Personalabgänge, Personalzugänge, interne und externe Umsetzungen, Abordnungen, Versetzungen sowie freie und freiwerdende Stellen und zukünftige Pensionierungen sind ständig und tagesaktuell nachzuhalten und zu pflegen. Ein weiterer Kernbereich ist die Finanzbuchhaltung für Personalangelegenheiten. Hier werden alle personenbezogenen Abrechnungen geprüft, vorkontiert und zur Auszahlung vorbereitet.

Aus- und Fortbildung



37/2

Carsten Hahn

„Die nötigen Voraussetzungen sind geschaffen, jetzt geht es an die Umsetzung und vor allem den konzentrierten Personalaufbau.“

Einer der wesentlichen Paradigmenwechsel im Projekt *Feuerwehr 2020* war die Fokussierung aller Tätigkeiten auf unsere Kernprodukte, die Gefahrenabwehr und den Rettungsdienst. Damit untrennbar verbunden sind die Bedarfe an personeller Ausstattung und Anforderungen der Mitarbeitenden an einer fachgerechten Aus- und Fortbildung. Um diesen Ansprüchen zukünftig gerecht werden zu können, wurde die Abteilung 2 maßgeblich ausgebaut. In Summe bedeutet dies ein Zuwachs von 26 Stellen. Neben dem Recruiting, der Auswahl und der Betreuung der Auszubildenden gehören die Entwicklung neuer Ausbildungsmodelle und Personalförderungen

zum Kerngeschäft. Bedingt durch das Aufwachsen des Gesamtstellenplans der FwDus, maßgeblich im Einsatzdienst mit 62 Stellen, musste die Leistungsfähigkeit der Feuerwehr- und Rettungsdienstschule kurzfristig deutlich gesteigert werden. Gegenwärtig sieht es so aus, dass die erforderlichen Grundlagen für eine zukunftsorientierte Aus- und Fortbildung geschaffen worden. Bis zum reibungslosen und routinierten Betrieb wird aber sicherlich noch etwas Zeit zu überbrücken sein. Gerade dieser Übergangszustand wird den Kolleginnen und Kollegen noch weiteres hohes Engagement abverlangen, das sie bisher bravurös bewiesen haben.



37/21

Harald Bovelett

„Wer aufhört, besser zu werden, hat aufgehört, gut zu sein.“ (Philip Rosenthal)

Gerade in der Zeit einer immer stärker werdenden demografischen Veränderung und einem stetig stattfindenden Generationswandel bei den potenziellen Berufsanfängern sind die wesentlichen Ziele des Sachgebietes 37/21 - Aus- und Fortbildungsentwicklung, das Aufzeigen von beruflichen Perspektiven, eine effektive Förderung der Mitarbeitenden, die Auszubildendenbetreuung und -beratung sowie die bedarfsgerechte Qualifizierung von Führungskräften. Die Implementierung eines strukturierten Willkommensprozesses – Onboard-

ding für externe Bewerber, Laufbahnbewerber und Aufsteiger der LG2.1-Feu ist hierbei ein weiterer wichtiger Baustein. Weiterhin gilt es, die Feuerwehr Düsseldorf als Arbeitgebermarke weiterzuentwickeln und deren Sichtbarkeit zu steigern. Alle unsere Bestrebungen haben zum Ziel, eine dauerhafte Bedarfsdeckung von Funktionen im Amt mit qualifiziertem Personal sowie die langfristige Bindung der Mitarbeiter*innen bei stabilem Motivationsniveau zu erreichen.



37/22 Marius Brüser

„Die Voraussetzungen sind geschaffen, nun liegt es an uns, das Optimale rauszuholen.“

Die Stellung der Feuerwehrscheule wird insbesondere durch die Stellenplanänderungen im Rahmen der Neustrukturierung gestärkt und an die gewachsenen Lehrgangsgößen angepasst. Mittlerweile sind die ersten *40er-Lehrgänge* in der Ausbildung. Das verlangt allen beteiligten Stellen viel ab und funktioniert nur durch eine außerordentliche Teamleistung. Daher möchte ich mich an dieser Stelle bei allen für das besondere Engagement bedanken. Besonders freue ich mich über die Möglichkeit, dank der neu geschaffenen Stellen auch Kolleg*innen aus der Laufbahngruppe 1.2 an der Feuerwehrscheule eine mögliche Perspektive zu bieten. Aus meiner Sicht ist ein Mix

an Ausbilder*innen aus den verschiedenen Laufbahngruppen optimal, da so sowohl theoretische Grundlagen, beispielsweise aus dem Bereich der Naturwissenschaften, als auch praxisorientiertes Vorgehen aus erster Hand gelehrt werden können. Mit abgeschlossener Fahrlehrerausbildung durch einen beschränkt prüfungsfreien Aufstieg als *Ausbilder* und *Fahrlehrer* nach A10 befördert zu werden, stellt eine weitere mögliche Entwicklung dar. Eine aus diesen Veränderungen resultierende Herausforderung liegt darin, die offenen Stellen an der Feuerwehrscheule mit an der Ausbildung interessierten Kolleg*innen zu besetzen. Erste Erfolge konnten hier bereits erzielt werden.



37/23 Stefan Schmerbeck

„In der Mitte von Schwierigkeiten liegen die Möglichkeiten.“ (Albert Einstein)

Die strukturelle Neuausrichtung der Feuerwehr Düsseldorf betrifft auch die Rettungsdienstschule. Die Auswirkung beschränkt sich auf die Sachgebietsbezeichnung der RDS. Diese wird sich hin zu 37/23 verändern. Es wird unabhängig von der Neustrukturierung der Feuerwehr weiter intern an der Umstrukturierung und Neuausrichtung der Rettungsdienstschule gearbeitet. So wurde die RDS organisatorisch in zwei Fachbereiche gegliedert. Hier wird es zukünftig Experten für die

„Grundlagenausbildung“ (Notfallsanitäterausbildung, Praxisanleiter, etc.) sowie für die „Spezialisierung und Fortbildung“ (Rettungssanitäter, 30h-Fortbildung, etc.) als Ansprechpartner geben. Die Umsetzung des neuen Stellenplanes und die damit verbundene Personalgewinnung werden neben der stetigen Weiterentwicklung der Ausbildungsgänge weiterhin im Fokus zukünftiger Bestrebungen stehen. Die Zusammenarbeit mit der Feuerwehrscheule soll ebenso weiter forciert werden.

Technik



37/3

Thomas Tremmel

» Technik. Wir bewegen die Feuerwehr.

Das ist Privileg und Auftrag zugleich. Von der Fahrzeug- und Gerätebeschaffung über die Unterhaltung bis zur IT der Feuerwehr. Wir stellen und verantworten die Logistik - ausgerichtet darauf, leistungsstark und anforderungsgerecht die Einsätze in Düsseldorf abzuwickeln sowohl im Rettungsdienst als auch in der Gefahrenabwehr. Feuerwehr hat sich dabei vom Löschen von Bränden zu einem komplexen Dienstleistungs- und

Kriseninterventionsteam entwickelt – das hat uns nicht zuletzt auch die Corona-Pandemie gezeigt. Unsere Aufgabe als Abteilung Technik ist es dabei, anforderungsgerecht zu beschaffen und zu unterhalten, das definiert den Qualitätsbegriff und unsere Arbeit. Als Abteilungsführung freuen wir uns auf die Herausforderungen in einem jungen Team mit erfahrenen "Hasen"!



37/31

Thomas Krämer

» Sei streng mit dem Prozess, aber sanft mit den Mitarbeitern. (Philosophie von Toyota Motors)

Während die Veröffentlichung von Fahrzeug- oder Geräteportraits für die Kollegen der technischen Planung der erfolgreiche Abschluss eines Projektes darstellt, beginnt für den Bereich des Flotten- und Gerätemanagements die Hauptarbeit. Wartungen, Prüfungen und Instandsetzungen bestimmen unseren Arbeitsalltag. Täglich streben wir nach einer hohen Verfügbarkeit der Fahrzeuge und Geräte, um diese für die Gefahrenabwehr und den Rettungsdienst auf die Straße zu bringen. Die Anzahl der zu betreuenden Einheiten wächst stetig, die technische Weiterentwicklung kennt keine Pause und die Vorgaben der öffentlichen

Hand werden immer komplexer. Mit Fokus auf den Kernaufgaben der Feuerwehr sind Standzeiten zu minimieren und Ausfälle planbar zu machen. Dazu gehört auch, erforderliche Nebenprozesse auf ein Minimum zu reduzieren. Getreu nach dem Motto *das wir gewinnt*, ist die bereichsübergreifende Zusammenarbeit der Schlüssel zu unserem Ziel. Denn jeder Einzelne von uns ist Teil in dem Getriebe "Feuerwehr". Die detaillierte Ressourcenplanung für eine Regelwartung ist dabei genauso von Bedeutung wie der tägliche Check Up des Einsatzgeräts.



37/32 Christoph Schäfer

» Zwischen Alpha und Omega bestreiten wir unseren modernen Dreikampf aus Fortschritt, Ergonomie und Verfügbarkeit.

Der typische Einsatzverlauf beginnt mit dem Notruf auf der 112 – das Einsatzende wird mit der Abschlussmeldung per Funk dokumentiert – und der Gebührenbescheid aus der Software für die Krankentransportabrechnung läutet den finalen (Verwaltungs-)Akt ein. Die vollumfängliche Einsatzbearbeitung ist ohne eine leistungsstarke Infrastruktur für Informations- und Kommunikationstechnik nicht realisierbar. Bei all den bestehenden Anforderungen an die durch uns betriebenen Systeme liegt unser Fokus eindeutig auf der Verfügbarkeit. Eine Downtime ist im 24/7-Betrieb einfach nicht vorgesehen. Kurze Produktlebenszyklen von circa fünf Jahren erzeugen eine selbst-

verständliche Dynamik. Die Abwechslung und Individualität kann man mit jener im Einsatzdienst vergleichen. Wir müssen uns und unsere Technik dabei ständig den wechselhaften Bedingungen anpassen. Ein Großteil unserer Arbeitszeit fließt nach außen nicht sichtbar in den Erhalt dieser komplexen Infrastruktur. So manche Stunde verbringen wir in Räumlichkeiten, die den besten IT-Klischees gerecht werden. Und doch gibt es mitunter diese ganz besonderen Tage: Wenn beispielsweise die erste Standortübermittlung per AML zur erfolgreichen Menschenrettung geführt hat. Genau diese Momente sind es, die uns antreiben und motivieren.



37/33 Oliver Lang

» Wir liegen mit unserer Arbeit zwischen der Idee und dem Einsatz.

Wir schaffen im Team die technischen Voraussetzungen für eine bestmögliche und kurze Hilfsfrist für den Bürger. Egal ob existierendes Produkt oder eine Neuentwicklung. Vom Schlauchhalter bis zum Feuerwehrfahrzeug, vom Heftpflaster bis zum Rettungswagen oder vom T-Shirt bis zur Schutzkleidung. Wir balancieren bei der Planung und Be-

schaffung dabei auf dem schmalen Grat zwischen technischer Idee, Machbarkeit und Wirtschaftlichkeit. Erfahrungen und Erfahrungsaustausch sind uns wichtig und unterstützen uns bei der Planung.



37/4

Carsten Hahn

„Die Perspektive, in der Abteilung Einsatz arbeiten und an der Entwicklung der FwDus mitgestalten zu können, stand für mich ursprünglich nicht zur Option. Umso mehr fühle ich mich verpflichtet, diese Chance zu ergreifen und für alle Mitarbeitenden zu einem Vorteil zu führen.“

Die strukturellen Änderungen, die beim Übergang der Abteilung Gefahrenabwehr und Rettungsdienst zur Abteilung Einsatz vorgenommen wurden, wirken bei erster Betrachtung nicht besonders hervorstechend. Umso unauffälliger die organisatorische Darstellung ausfällt, desto gewichtiger sind die inhaltlichen und personellen Änderungen. Der neu gegründete *Ständige Stab* fusioniert aus Teilen der Sachgebiete *Strategische Planung* und *Bevölkerungsschutz/Veranstaltungen*. Zugeordnet sind alle operativen, strategischen und einsatztaktischen Planungen sowie als ständig verfügbares Organ der Einsatzleitung. Zukünftig wird er die personelle Erstbesetzung einer FEL stellen. Durch

die Entwicklung der *Stabstelle* zum eigenständigen Sachgebiet *Einsatzdienst* werden die Aufgaben und Einflussbereiche von 37/42 gestärkt und organisatorisch klar erkennbar. Eine der wesentlichsten Zukunftsaufgaben liegt in der gezielten Entwicklung von Mitarbeitenden, um dauerhaft alle Funktionen im Einsatzdienst kompetent besetzen zu können. Die Zukunftsentwicklungen im Rettungsdienst beispielsweise bei der Digitalisierung, den Qualitätsanforderungen an ärztliche wie auch nicht ärztliche notfallmedizinische Versorgung oder technischen Ausstattungen, kann hierdurch schneller und perspektivisch präventiv begegnet werden.



37/41

Lars Klausing

„Service kommt nur dann beim Kunden an, wenn er die Schwelle der Wahrnehmung überschreitet.“ (Sabine Hübner) – in diesem Sinne, auf eine gute Wahrnehmbarkeit des neuen Sachgebiets *Ständiger Stab*.

Die Einrichtung eines Ständigen Stabs ist bei der Feuerwehr noch neu. Hat sich jedoch bei der Polizei und dem Militär seit vielen Jahren bewährt. Die Aufgabe lässt sich kurz so darstellen: Service für alle Mitarbeitenden. Verantwortlich dafür sind drei Säulen. Die erste Säule befasst sich mit der Einsatzplanung. Sie sollen bereits im Vorfeld die notwendigen Aspekte eines Einsatzes von Feuerwehr und Rettungsdienst erfassen und alle erforderlichen Akteure einbinden. Hierzu zählen auch die bekannten Einsatzaufträge. Die zweite Säule beschäftigt sich mit allen Belangen des Bevölkerungsschutzes, wie etwa Planung und Bau neuer Sirenenstandorte, Verteilung von Ausstattung

und Fahrzeugen des Landes und des Bundes, Umsetzung von Landeskzepten und Verteilung und Beschaffung von Geldern und Fördermitteln im Bevölkerungsschutz. In der dritten Säule werden eine Vielzahl von Kennzahlen überwacht und erfasst. Diese Auswertungen münden dann in periodische Reports. Sie dienen zum einen der Amtsleitung im Zuge der Managementprozesse als Steuerungsinstrumente und bilden darüber hinaus die Grundlage für die Brandschutz- und die Rettungsdienstbedarfsplanungen. Weiterhin können Entwicklungen im Amt frühzeitig erkannt und der Amts- und den Abteilungsleitungen die Möglichkeit zur Reaktion gegeben werden.



37/42 Valentin Thielen

Wir sind weiterhin für die altbekannten Themen: Vergabe der Brandsicherheitswachen, die Geschäftsführung der Freiwilligen Feuerwehr und für die Betreuung von DSM und PV-Modul zuständig.

Der Bereich der Personaleinsatzplanung hat in den letzten Jahren erheblich an Bedeutung zugenommen, was uns als gesamte Feuerwehr vor große Herausforderungen stellt. Hierzu gehört unter anderem der Bereich der Lehrgangsplanung für die Feuerwachen. Die hohen Einstellungszahlen machen eine Feinplanung zum Beispiel im Bereich der Fort- und Vollausbildung zum NotSan oder bei der Einstellung von Mitarbeitenden von anderen Feuerwehren unabdingbar. Die Wachzuteilung ist ein weiterer Aufgabenschwerpunkt des Sachgebietes. Es ist klar, dass eine geänderte Wachzuteilung für den einzelnen Mitarbeitenden einen starken

Eingriff in sein Arbeitsumfeld bedeutet. Wir versuchen in enger Absprache mit den einzelnen Wachführungen mit viel Umsicht vorzugehen. Auch in diesem Bereich haben wir in den letzten Jahren neue Wege bestritten, indem wir beispielsweise sogenannte *Zeitverträge* eingeführt haben. Wichtig ist hierbei die Verlässlichkeit in der Absprache für jeden einzelnen Mitarbeitenden. Für die Zukunft haben wir uns vorgenommen, menschliche Werte nicht aus den Augen zu verlieren und das Arbeitsumfeld zur Entwicklung der Mitarbeitenden aktiv gemeinsam mit diesen zu gestalten.



37/43 Bernd Braun

Durch die Einführung der neuen Organisationsstruktur wird aus 37/22-Rettungsdienst das Sachgebiet 37/43-Rettungsdienstbetrieb. Das Aufgabengebiet verändert sich dadurch nicht, allerdings werden zukünftig alle Einsatzkonzepte über den Ständigen Stab herausgegeben.

Das Sachgebiet Rettungsdienstbetrieb bündelt alle planerischen und organisatorischen Belange des Rettungsdienstes und des Krankentransportes. Zu den vielen Aufgaben gehören unter anderem die Ausübung der rettungsdienstlichen Fachaufsicht über die Feuer- und Rettungswachen, den angeschlossenen Rettungswachen und die Einhaltung des Medizinprodukte-Gesetzes (MPG) sowie die Entwicklung von Fahrzeugkonzepten und von Fortbildungskonzepten für die individuelle Notfallmedizin. Weiterhin wirken die Beschäftigten von 37/43 bei den Einsatzkonzepten zum Bewältigen von Hochinfektionstransporten sowie für den Mas-

senanfall von Verletzten mit. Ein weiterer Schwerpunkt des Sachgebietes ist die Desinfektion und Hygiene im Rettungsdienst. Dieser Schwerpunkt umfasst neben der Überwachung und Durchführung der Desinfektionsmaßnahmen an den Rettungsmitteln auch die Mitwirkung bei der Koordination des Fahrzeug- und Geräteeinsatzes sowie die Kontrolle der Ausrüstungsüberprüfung nach MPG. Die Funktion des Desinfektors wird an Werktagen im Tagesdienst und außerhalb der Bürozeiten durch einen Desinfektor aus dem Alarmdienst der FRW 1 wahrgenommen.

Prävention



37/5

Arvid Graeger

» Wir haben nun alle vorbeugenden und übergeordneten Einsatzplanungen in einer Abteilung gebündelt.

In der Abteilung Prävention bündeln wir alle vorbeugenden, längerfristigen und übergeordneten Planungen und Vorgaben für unseren Einsatz. Dazu wurden die bisherige Abteilung VB mit den Sachgebieten Genehmigungs- und Planungsverfahren und Brandverhütungsschau um wichtige Teile des bisherigen Sachgebiets Strategische Planung, Einsatzorganisation erweitert. Der prägnante neue Abteilungsname signalisiert dies und die drei neuen Sachgebiete heißen kurz und knapp Stellungnahmen, Brandverhütungsschau und Feuerwehrpläne. Was aber keine Abstriche an der inhaltlichen Qualität oder hohen Motivation der Mitarbeitenden bedeutet. Wichtige Schritte

können nun in einem effektiveren Arbeitsablauf in einer Abteilung stattfinden. Gut nachvollziehen kann man das am Beispiel einer freien Fläche, die bebaut werden soll. Vom Flächennutzungs- und Bebauungsplan (Stellungnahmen) über den Bauantrag (Stellungnahmen) und dem Nachweis der Kampfmittelfreiheit (Feuerwehrpläne) geht es zur Aufschaltung einer BMA (Brandverhütungsschau) und den notwendigen Plänen inklusive ELR-Versorgung (Feuerwehrpläne) bis hin zur Brandverhütungsschau (Brandverhütungsschau) während der Nutzung der Gebäude. Daneben werden noch zahlreiche weitere Aufgaben im Bevölkerungsschutz geleistet.



37/51

Adrian Ridder

» Im Bereich der Genehmigungsverfahren wird bereits bei einem Bauantrag der Grundstein für erfolgreiche Einsätze der Feuerwehr bei Bränden in Gebäuden geschaffen.

Im Zuge der Beteiligung an den Genehmigungen von Bauanträgen durch das Bauaufsichtsamt und andere Genehmigungsbehörden ist es den Mitarbeitenden des Sachgebiets bereits in der Frühphase eines Bauvorhabens möglich, ihre fachliche Expertise einzubringen. Zusätzlich agieren sie als Fachberater und prüfen eingehende Bauanträge hinsichtlich der Belange des abwehrenden Brandschutzes, zum Beispiel ob die Löschwasserversorgung sichergestellt ist oder ob die vorhandenen Rettungswege den gesetzlichen Vorgaben entsprechen und praktikabel für die Verfahrensweisen der Feuerwehr sind. Nach dieser detaillierten Prüfung wird durch den jeweiligen Mitarbeiter eine

Stellungnahme verfasst und zusammen mit dem Bauantrag dem Bauaufsichtsamt wieder zugeleitet. Dieses entscheidet über die Umsetzung der konkreten Maßnahmen. Weitere Aufgaben des Sachgebiets liegen in der Beratung von Bauherren und Bürgern zu geplanten Bauvorhaben, Fragen der Vereinbarkeit von stadtplanerischen Vorhaben und der Sicherheitsarchitektur, Bauvorhaben der Verkehrsinfrastruktur auf Straßen, Schiene oder Tunneln. Auch Prüftätigkeiten, beispielweise an Feuerwehraufzügen und die Mitwirkung bei der Bewertung von städtebaulichen Wettbewerben gehören zum Portfolio des Sachgebietes.



37/52 **Jörg Schmitter**

„Aus 37/6 wird 37/5, aus 37/2 wird 37/4 und so weiter und so weiter. Hier wird es vielen so gehen wie mir, die alten Organisationsziffern sind fest im Kopf verankert und ich glaube, man wird sie noch lange erwähnen und sprachlich gebrauchen.“

Gebäude, Betriebe und Einrichtungen, die in erhöhtem Maße brand- oder explosionsgefährdet sind oder in denen bei Ausbruch eines Brandes eine große Anzahl von Personen gefährdet werden kann, sind im Hinblick auf die Belange des Brandschutzes zu überprüfen. Die gesetzmäßige Aufgabe der Stadt Düsseldorf übernimmt das Sachgebiet 37/52. Die Mitarbeitenden der LG 1.2 und 2.1 verfügen über eine Zusatzausbildung zum Brandschutztechniker und führen Brandverhütungsschauen in regelmäßigen Abständen durch. Ziel ist es, brandschutztechnische Mängel und Gefahrenquellen zu identifizieren und Maßnahmen zu veranlassen, die eine Brand- und Raucht-

stehung sowie deren Ausbreitung verhindern und eine wirksame Menschenrettung im Schadensfall ermöglichen. Dabei arbeitet die Feuerwehr Düsseldorf eng mit dem Bauaufsichtsamt und weiteren Institutionen zusammen. Zusätzlich stehen die Mitarbeitenden für Firmen und Privatleute als kompetente Berater zur Verfügung. Weiterhin gehört auch der Bereich der Brandmeldetechnik zum Sachgebiet. Hier sind die Mitarbeitenden für die Abstimmung der technischen und konzeptionellen Planungen von Errichterfirmen im Hinblick auf die Einhaltung der Anschlusskriterien für die Aufschaltung von Brandmeldeanlagen im Bereich der Feuerwehr Düsseldorf zuständig.



37/53 **Jörg Heuser**

„Natürlich wird es noch ein paar Monate dauern, bis die neue Aufgabenzuordnung für alle selbstverständlich wird und reibungsfrei läuft, aber das Team der Feuerwehr Düsseldorf wird auch diese Herausforderung gewohnt souverän meistern.“

Feuerwehrpläne, Störfallbetriebe und Bevölkerungsschutz - ein sperriger Name unter dem Dach der Prävention. Mit dem neuen Sachgebiet wurden alle feuerwehrtechnischen Teilbereiche des Baugenehmigungsverfahrens in der Abteilung Prävention zusammengeführt. Die Forderung nach Feuerwehrplänen entsteht im Rahmen des Baugenehmigungsverfahrens oder der Brandschau. Durch die immer größer werdende Zahl der Objekte mit erhöhter Gefahrenneigung oder komplexer Gebäudestrukturen gewinnen Feuerwehrpläne bis hin zu den externen Notfallplanungen für Störfallbetriebe weiter an Bedeutung. Die Mitarbeitenden möchten in diesem Bereich den Grundstock für

eine erfolgreiche Einsatzabwicklung fortführen und weiterentwickeln. Die enge Zusammenarbeit mit der Brandmeldetechnik ist jetzt effektiver und einfacher gegeben. Im Bereich Bevölkerungsschutz ist in erster Linie die Kampfmittelbeseitigung als weiterer Bestandteil des Baugenehmigungsverfahrens zu nennen. Hier stehen Anträge auf Luftbildauswertungen und ggf. daraus resultierende Kampfmitteluntersuchungen im Fokus. Weitere Aufgaben des Sachgebiets werden die Weiterentwicklung und Instandhaltung des Sirennetzes zur Warnung der Bevölkerung und die Sicherstellung der Notversorgung der kritischen Infrastruktur sein.



Einsatzbericht auf Abwegen

Düsseldorf im Herbst irgendwo in der Innenstadt. Es ist schon empfindlich kalt geworden für diese Jahreszeit, der Dauerregen tut sein Übriges. Wer nicht unbedingt vor die Tür muss, der macht es sich am frühen Abend auf dem Sofa gemütlich und sperrt so Kälte, Dunkelheit und Regen aus. Die so entstehende Ruhe wird von Martinshörnern und blauem Blitzlicht gestört, mal wieder beobachten die Nachbarn eine Sternfahrt verschiedener Löschzüge zu dem Bürokomplex an der Hauptstraße. Die Faszination der Bewohner für diese Choreografie hat in den letzten Monaten reichlich nachgelassen, zu oft schon standen sie am Fenster und beobachteten gespannt wie: nichts passierte. Irgendwann haben sie dann rausgefunden, dass die Brandmeldeanlage in den Büros wohl regelmäßig Fehlalarme produzieren würde, und so wird es auch diesmal sein. Den Besatzungen von ELW, HLF und DLK geht es kaum anders. Auch sie erwarten von dieser Einsatzstelle keine Überraschung. Hinfahren, kontrollieren, wieder heimfahren. Tägliche Routine. Glücklicherweise ist der, der bei dem Wetter im Fahrzeug sitzen bleiben kann und so wenigstens vor Wind und Wetter geschützt ist. „Der Melder mal nach vorne“, krächzt es über die Sprechfunkgeräte. Der Wassertruppmann schnappt sich den Melderblock und verschwindet in der Dunkelheit nach vorne. Wo auch immer dieses vorne gewesen sein mag – es war kein besonders trockener Ort. Durchnässt kommt der junge Kollege einige Minuten später wieder. Die Frage: „Hast du alles?“, beantwortet er stumm nickend und der Löschzug macht sich auf den Weg zur Heimatwache, wo der warme, trockene Fernsehraum, ein spannendes Fußballspiel im Fernsehen und vielleicht noch eine kleine Portion dieser überragenden Bolognese vom Mittagessen warten. Der Melderzettel landet zunächst zum Trocknen auf der Heizung und am nächsten Morgen im Fach vom Gruppenführer, der seinen wohlverdienten Urlaub antritt. Er wird ihn eine ganze Weile nicht mehr zu Gesicht bekommen.

Diese Geschichte ist selbstverständlich fiktiv und auch nicht repräsentativ. Und doch sind es Geschichten wie diese, die für Ariane Pießbeck und ihr Team oft den Anfang einer Detektivarbeit über Tage, Wochen und manchmal Monate bedeuten. Dann nämlich, wenn Einsatzberichte nicht vollständig, nicht gewissenhaft geschrieben und manchmal über lange Zeiträume gar nicht bei ihr auf dem Schreibtisch landen. An manchen Tagen kommen daher Frust und Unverständnis bei der Verwaltungsbeamtin auf, die eigentlich mit Begeisterung ihrem Beruf nachgeht und sich voller stolz als Teil des Teams Feuerwehr versteht: „Einsatzberichte spiegeln ja wider, was tagtäglich auf Düsseldorfs Straßen passiert. Und einige Kollegen haben ein besonderes Talent, das auch realitätsnah zu formulieren und zu Papier zu bringen.“ Das schafft ein Gefühl für die tägliche Realität im Einsatzdienst und gleichzeitig eine Nähe und unterstützt damit dieses Zugehörigkeitsgefühl in den Fluren der Verwaltung.

Erheiterung trotz Formalität

Und es hat nicht selten auch einen unterhaltenden Faktor: „Vermeintlich ernste Angelegenheiten werden von einigen Kollegen teilweise sehr gekonnt humorvoll und mit einem gewissen Augenzwinkern formuliert. Die Beschäftigung mit solchen Einsatzberichten ist dann natürlich recht kurzweilig.“ Alles immer in dem recht eng gesetzten formellen Rahmen – aber im Laufe ihrer mittlerweile 14 Dienstjahre (in der Ausgabe 47 des Feuermelders aus dem September 2007 wurde Ariane Pießbeck in der Kategorie *Neue Gesichter im Amt* vorgestellt) sind einige dieser Einsatzberichte besonders im Gedächtnis geblieben. „Sehr beliebt sind die sogenannten *Schwupps-Tauben*, die als vermeintlich verletzt gemeldet wurden und sich dann bei Eintreffen der Einsatzkräfte als sehr fluchtfähig erwiesen haben. Die

haben sich bei uns richtig als Running-Gag eingebürgert.“ Sehr beliebt war auch der Spitzname *Böse Ilse*, die Rettungskräfte einer besonders renitenten Patientin verpassten, die sich mangels Artikulationsfähigkeit und Ausweispapieren nicht mit ihrem richtigen Namen gegen ihren neuen Spitznamen wehren konnte. Dieser landete bis zur Klärung der tatsächlichen Personalien im Protokoll – und sorgte für Erheiterung in der Finanzbuchhaltung. Schon nach wenigen Minuten entsteht im Gespräch mit der Verwaltungsbeamtin der Eindruck, dass der tägliche Umgang mit Einsatzberichten, DIVI-Protokollen und ähnlichen Akten ihr wahrhaftig und glaubhaft Freude bereitet. Wer sich zuvor nur mit Wachgruppenleitern über das Thema unterhalten hat, den lässt diese Feststellung gelinde gesagt etwas erstaunt reagieren, werden hier doch hin und wieder wenig zitierfähige Adjektive verwendet. Kaum vorstellbar, dass ein und dieselbe Thematik im gleichen Team so unterschiedlich wahrgenommen wird. Für Pießbeck aber kein wirklicher Widerspruch: „Wir verstehen uns hier als Serviceabteilung der Feuerwehr, als Schnittstelle zum Bürger, zu anderen Ämtern und natürlich auch den eigenen Kolleginnen und Kollegen. Natürlich kommt da immer wieder auch Arbeit auf, die man eher weniger gern erledigt. Trotzdem gilt auch da: Je besser wir diese Arbeit machen, desto besser für die Feuerwehr und damit für jeden Einzelnen.“ Dieses Gemeinschaftsgefühl unterstreicht sie im Gespräch immer wieder. Gleichzeitig betont sie, dass dieses Gefühl überwiegend auf Gegenseitigkeit beruht und es: „Ja auch schon besser geworden sei.“ Zwei Sätze später aber erzählt Pießbeck, wie unangenehm es ist, bei den Kolleginnen und Kollegen der Polizei anrufen zu müssen, um Details über einen Einsatz zu erfahren, die eigentlich zwingend in einem Einsatzbericht stehen müssten. Aber *eigentlich* und *müssten* sind eben eine Menge Konjunktiv für eine

Behörde. „Die helfen uns natürlich gerne mit ihren Akten, fragen aber eben auch nach, warum wir diese Angaben nicht selbst aufgenommen haben.“ Dass solche Gespräche nicht zu den angenehmsiten ihres Arbeitsalltages gehören, kann man sich vorstellen. Dabei geht es nicht selten um vermeintliche Details, die bei ihrer Arbeit ungeheuer wichtig sind.

Rechnung bei Vorsatz und grober Fahrlässigkeit

Ein Beispiel: „Wir können Einsätze in Rechnung stellen, wenn jemand durch grobe Fahrlässigkeit eine Gefahr oder einen Schaden verursacht hat. Um korrekt bewerten und auslegen zu können, ob eine solche grobe Fahrlässigkeit vorliegt, brauchen wir aber entscheidende Details. Wenn diese Details im Einsatzbericht nicht vermerkt sind, müssen wir entsprechend beim Einsatzleiter nachfragen oder auf anderen Wegen recherchieren.“ Es mag für die Maßnahmen im Einsatz keinen Unterschied machen, woher die Küchendämpfe kommen, die ursächlich für das Auslösen einer Brandmeldeanlage waren. Für die mögliche Abrechnung können hier aber kleine Details entscheidend sein: Ist das Weißbrot im Toaster angebrannt und es ist Rauch entstanden, hat die Anlage vielleicht bestimmungsgemäß reagiert. Handelt es sich aber eventuell um Wasserdampf aus dem Nudeltopf, kann das ganz anders aussehen. Vier Menschen im Aufzug können vier Kollegen auf dem Weg zu Mittagspause sein, oder eine Mutter mit ihren drei Kindern. Die Tätigkeiten im Einsatz werden sich dadurch kaum ändern. Für die Frage, ob den vier Menschen die Wartezeit auf den Aufzugsnotdienst zumutbar gewesen wäre, sehr wohl. „Können wir solche Fragen nicht beantworten, können wir den Einsatz im schlimmsten Fall überhaupt nicht abrechnen.“ Nicht abgerechnete Einsätze gehen immer zu Lasten des Steuerzahlers. Wenn für die Einsatzkräfte der Einsatz beendet ist,

Einsatzbericht auf Abwegen

geht er für die Kolleginnen und Kollegen der Verwaltung erst los – es ist aber der gleiche Einsatz, der das *Team Feuerwehr Düsseldorf* beschäftigt, nur eben auf einer anderen Ebene. Genau wie dem Maschinisten es nicht egal ist, welche Konsequenzen seine Arbeit für den Angriffstrupp hat, so kann es auch den Einsatzkräften nicht egal sein, wie sich ihre Arbeit auf die der Verwaltung auswirkt. „Die Gebühren, die wir berechtigterweise erheben, decken bei uns den Etat und machen Einsatzkleidung und Ausstattung, wie wir sie hier haben, erst in der Form möglich. Das muss jedem klar sein!“

Zeitnah ist nicht gleich Zeitnah

In der Dienstanweisung *Einsatzbericht-erstattung bei der Feuerwehr Düsseldorf* (DA232, 05.04.2012) ist zu lesen: „Der Einsatzleiter ist für die zeitnahe Erstellung des Einsatzberichtes und dessen Inhalt verantwortlich.“ *Zeitnah* ist ein Begriff, der bewusst Interpretationsspielraum lässt, weil sich Dienstschichten naturgemäß nicht sicher planen lassen. „Für die einen bedeutet dieses *zeitnah*, ich schreibe den Bericht spätestens in der nächsten Dienstschicht. Für einige

wenige bedeutet das offensichtlich, kurz vor dem Urlaub den Schreibtisch aufzuräumen und die Berichte aus dem letzten halben Jahr zu verfassen.“ Ein halbes Jahr ist eine sehr lange Zeit, wenn es darum geht, Details aus der Erinnerung abzurufen, die für das Team um Ariane Pießbeck entscheidend sein können. „Je besser die Kolleginnen und Kollegen das im Einsatzgeschehen und aus der Erinnerung zu Papier gebracht haben, desto besser ist das natürlich für uns.“ Auch wenn sich Nachfragen ergeben sollten, spielt der Zeitfaktor eine wichtige Rolle, ist die Erinnerung an den Einsatz noch frisch, können auch diese besser und zufriedenstellender beantwortet und der Einsatzbericht entsprechend ergänzt werden. Viel hängt davon ab, wie prägnant und außergewöhnlich der Einsatz war, die verletzte Taube oder der kleine abgestreute Ölfleck bleiben naturgemäß weniger in Erinnerung als der ausge-dehnte Zimmerbrand. Nachfragen zu Details von vermeintlichen Bagatellesätzen werden mit fortschreitendem Abstand zum Geschehen immer schwieriger zu beantworten. „Da sind wir natürlich drauf angewiesen, dass die Kollegen ihre Notizzettel, Melderzettel oder was auch

immer da Verwendung findet, so weit detailliert ausgefüllt haben, dass davon überhaupt ein vollständiger Bericht geschrieben werden kann.“ Die Qualität lasse da an der ein oder anderen Stelle aber leider zu wünschen übrig. „Das macht mich manchmal etwas traurig.“ Dass sie das Wort *traurig* anstatt zum Beispiel *wütend* oder *frustriert* benutzt, verleiht dem Satz, der im Raum steht, ein ungeheures Gewicht. Das primäre Problem ist hier offenbar nicht die Wut über unnötige Mehrarbeit, die entsteht. Da geht es um eine ganz andere Ebene, um Werte wie Respekt und die fehlende Wahrnehmung als Teil des Teams.

Verbesserung durch Selbstkontrolle

Seitdem sich die Wachen im Rettungsdienstbereich zum Teil selbst kontrollieren, hat die Zuverlässigkeit und die Qualität der eingesandten Unterlagen eine erfreulichere Entwicklung genommen. Eine Entwicklung, deren Relevanz für die gesamte Feuerwehr kaum zu überschätzen ist: Aufgrund des zweigleisigen Systems im Rettungsdienst (Mobile Datenerfassung und anschließende Erzeugung von Papierbelegen) können lediglich die Einsätze abgerechnet werden, zu denen das entsprechende Abrechnungsprotokoll den Weg in die Verwaltung gefunden hat. Bei der hohen Zahl an Einsätzen im Rettungsdienst kann schon ein geringer Prozentsatz fehlender oder fehlerhafter Daten einen großen absoluten Unterschied im Etat der Feuerwehr ausmachen. Bedeutend ist hierbei aber auch noch ein anderer Punkt: Hinter einer Einsatznummer stehen oft Schicksalsschläge von Menschen, für die der Grund des Einsatzes ein Erlebnis ist, mit dem sie nicht so routiniert umgehen können, wie die Einsatzkraft. „Wenn dann sechs Monate nach dem Todesfall in der Familie die Rechnung für den Notarzteeinsatz ins Haus trudelt, sorgt das nicht nur für Unverständnis, sondern reißt auch unnötigerweise leidlich verschlossene Wun-

Kernaussagen Einsatzberichtswesen

- **Keine** Aussagen zur vermeintlichen Kostenfreiheit des Einsatzes am Einsatzort treffen, es handelt sich immer um Einzelfallentscheidungen der Verwaltungsabteilung!! (Achtung: Disziplinarrechtliche Folgen möglich)
- Die Entscheidung über die Kostenpflicht wird aufgrund der Angaben im Einsatzbericht getroffen.
- Keine bzw. schlechte Dokumentation verhindert unter Umständen wichtige Einnahmen für die Feuerwehr!
- Je genauer die Angaben, desto eindeutiger kann die Entscheidung getroffen werden und die Informationen an Betroffene oder der Bescheid / die Rechnung formuliert werden. Es ist ausreichend **kurz und knapp**, aber **vollständig** die wichtigsten Informationen zusammenzutragen, sodass auch ein Dritter (Versicherung, Anwalt etc.) dies nachvollziehen kann.
- Ausnahme: Beschädigung von Eigentum bitte **ausführlich** dokumentieren.

den wieder auf und wir haben weinende Menschen am Telefon.“

Die Hoffnung bleibt

Die Hoffnung aufgeben mag Ariane Pieß-zeck aber nicht. „Wir werden nicht müde, dieses Thema immer und immer wieder anzusprechen.“ Eine Möglichkeit nutzen sie und ihre Kolleginnen und Kollegen, wenn angehende Wachgruppenleiter im Rahmen der Hospitation einen Abschnitt in der Abrechnungsstelle verbringen. „Das gibt uns natürlich die Möglichkeit, für das Thema zu sensibilisieren und die Wichtigkeit deutlich zu machen – und auch ein Bewusstsein dafür zu schaffen, welche großen Folgen vermeintlich kleine Nachlässigkeiten haben können.“ Bewusstsein schaffen aber auch dafür, dass der Bericht nicht nur intern und zur Abrechnung Verwendung finden kann – sondern für Betroffene ein Dokument von hoher Wichtigkeit sein kann. „Die Adressaten sind hier Versicherungen zur Schadensregulierung, Rechtsanwälte und Gerichte, häufig auch die Polizei, Objekteigentümer etc. Die Möglichkeiten sind sehr vielschichtig. Man sollte sich darüber bewusst sein, dass man als Betroffener eines Einsatzes schnell auch selbst mal in die Lage geraten kann, ein solches Dokument zu benötigen.“ Es braucht wenig Phantasie, um sich vorstellen zu können, dass entscheidende Formulierungen im Einsatzbericht den Unterschied zwischen *Recht haben* und *Recht bekommen* ausmachen können.

Qualitätsverbesserung durch Aus- und Fortbildung

Eine weitere Maßnahme zur Erhöhung der Qualität im Berichtswesen ist die regelmäßige Präsenz in Aus- und Fortbildung. „Aktuell laufend und für 2022 in Planung sind Schulungen für neue C-Dienste, bei dem wir für dieses Thema sensibilisieren wollen.“ Immer in der Hoffnung, dass sich von solchen Veranstaltungen das Thema in die Wachen

Putengeschnetzeltes mit Reis

Zutaten (ca. 20 Portionen)

- 6,5 kg Putengeschnetzeltes
- 3 kg Reis
- 2 Gläser Erbsen
- 2 Gläser Spargel
- 2 Packungen Schinkelwürfel
- 2 kg Champignons
- 5 mittelgroße Zwiebeln
- 5 große Knoblauchzehen
- Hühnerbrühe
- Salz und Pfeffer
- Curry und Paprika
- Mehl und Muskatnuss
- 250 g Butter

Zubereitung

Das Putenfleisch in mundgerechte Stücke schneiden, scharf anbraten und in der hergestellten Brühe circa für eine Stunde kochen lassen. In der Zwischenzeit die Champignons und Zwiebeln würfeln, den Knoblauchzehen pressen und den Spargel klein schneiden.

In einem separaten Topf aus Butter, Mehl und Brühe eine klassische Mehlschwitze herstellen.

Im Anschluss daran das fertige Fleisch, den Spargel und die Erbsen, die angebratenen Champignons sowie Zwiebeln und Speckwürfel in die Mehlschwitze geben und mit den Zutaten abschmecken. Bei Bedarf das Putengeschnetzeltes noch etwas ziehen lassen und final mit dem Reis servieren.



Benötigte Angaben für den Einsatzbericht

Ausgelöster Heimrauchmelder:

- Namen der betroffenen Personen, Angabe, ob diese anwesend waren, sachliche Schilderung der Einsatzlage, Angabe einer Vermutung bezüglich des Auslösegrundes.

VU/PKW-Brand/ausgelaufene Betriebsmittel:

- Beteiligte Fahrzeuge, Kennzeichen, Fahrzeughalter/-in, Angabe der durchgeführten Maßnahmen je Fahrzeug, Menge des verwendeten Bindemittels, sachliche Schilderung der Einsatzlage, Zus. bei Brand: Ort (Parkbucht, Straße, Einfahrt, Privat/Öffentlich), Angabe einer Vermutung bzgl. evtl. Brandstiftung.

Ausgelöste BMA:

- Melder/Meldergruppe/ Melderschleife, vermuteter oder tatsächlicher Auslösegrund, sachliche Schilderung der Einsatzlage

Telefonische FM durch Sicherheitsdienst:

- Meldende/Meldender (Telefonnummer), sachliche Schilderung der Einsatzlage

Telefonische Unfugmeldung:

- Meldende/Meldender (Telefonnummer), Angabe einer Vermutung, sachliche Schilderung der Einsatzlage.

Wasserschaden:

- Meldende/Meldender, Etage, Wohnobjekt (EFH/MFH), durchgeführte Maßnahmen, Verwendete Gerätschaften, nur Anfahrt?, Hinweise an die/den Meldenden (Verweis an Handwerker?), sachliche Schilderung der Einsatzlage

Türöffnung (ohne Gefahr im Verzug):

- Meldende/Meldender, nur Anfahrt?, durchgeführte Maßnahmen, Hinweise an die/den Meldenden (Verweis an Schlüsseldienst?), eventuell Hinweis bzgl. Vortäuschung einer Gefahr, sachliche Schilderung der Einsatzlage

Steckengebliebener Aufzug:

- Meldende/Meldender, medizinischer Notfall?, Wurde randaliert?, Überbelastung?, sachliche Schilderung der Einsatzlage, Wie viele Personen?, Befanden sich Kinder im Aufzug? (ungefähre Altersangabe)

tragen lässt und ein entsprechender positiver Effekt erkennbar wird – auch beim Thema Rechtssicherheit. Denn dem Betroffenen bleibt im Falle einer vermeintlich unberechtigten Rechnungsstellung lediglich der Klageweg – ein Widerspruchsverfahren ist nicht möglich. „Je fundierter und genauer die Grundlage einer solcher Rechnung ist, desto geringer ist die Quote, wo wir in solchen Verfahren Schiffbruch erleiden.“ Rechtssicherheit, die Etat von Stadt und Feuerwehr entlastet. Und Rechtssicherheit, die eben auch weniger Arbeit verursacht. Denn ist die Aktenlage dank des Einsatzberichtes eindeutig, erübrigen sich weitere Nachfragen und Stellungnahmen

durch den Einsatzleiter. Bei keiner Fortbildung unerwähnt bleibt der wichtige Hinweis, keine Aussage über die Kostenpflichtigkeit der Einsätze zu tätigen. „Wir haben dazu eine fundierte rechtliche Ausbildung genossen, um Rechtsgrundlagen auf Sachverhalte anwenden zu können, das ist unser Tagesgeschäft. Also bitten wir auch dringend darum, uns diese Beurteilung zu überlassen und die Betroffenen nicht durch Mutmaßungen zu irritieren.“ Diese Beurteilung hängt zu sehr von kleinen Details und auch von den Akten der anderen am Einsatz beteiligten Institutionen ab, als dass die rechtssichere Beurteilung durch eine Einsatzkraft immer möglich wäre. Die

gute Nachricht: Die Mühe und die Geduld von Pießbeck und ihren Kollegen zahlt sich nach und nach aus: Insbesondere in der Zeit nach entsprechenden Schulungen gibt es immer wieder einen positiven Effekt – der über die Qualität und Abgabezeiten der Berichte hinaus geht: „Es fördert einfach auch die Kommunikation im Amt, weil der ein oder andere dann auch mal zum Hörer greift und nachfragt, welche Informationen in dem jeweiligen speziellen Fall vielleicht wichtig sind.“ Und schon sind es nicht mehr die Funktionen *Verwaltung* und *Einsatzkraft*, sondern zwei Mitarbeitende, die miteinander arbeiten und ein gutes Ergebnis erzielen wollen.

Erste Clamshell-Thorakotomie in Düsseldorf – letzte Alternative bei Reanimation nach Trauma

Bei einem chirurgischen Einsatz im Dezember 2020 wurde in Düsseldorf erstmals die Clamshell-Thorakotomie angewendet. Diese Möglichkeit der Notfallthorakotomie findet in den ERC-Leitlinien 2015 beim Algorithmus zum traumatischen Kreislaufstillstand Berücksichtigung. Vorreiter in der bisher in Deutschland seltenen und als ultimo Ratio geltenden invasiven Maßnahme sind die Notärztinnen und Notärzte des Londoner Notarzhubschraubers. So setzte der Oberarzt im Rettungsdienst (OARD) dieses Verfahren bei einer Patientin nach einem Messerangriff noch an der Einsatzstelle ein, um das Leben der jungen Patientin doch noch zu retten. Trotz der guten Zusammenarbeit aller Rettungskräfte sowie der vorbildlichen Bemühungen der Polizeikräfte als Ersthelfer konnte der Notarzt abschließend nur den Tod des Opfers feststellen.

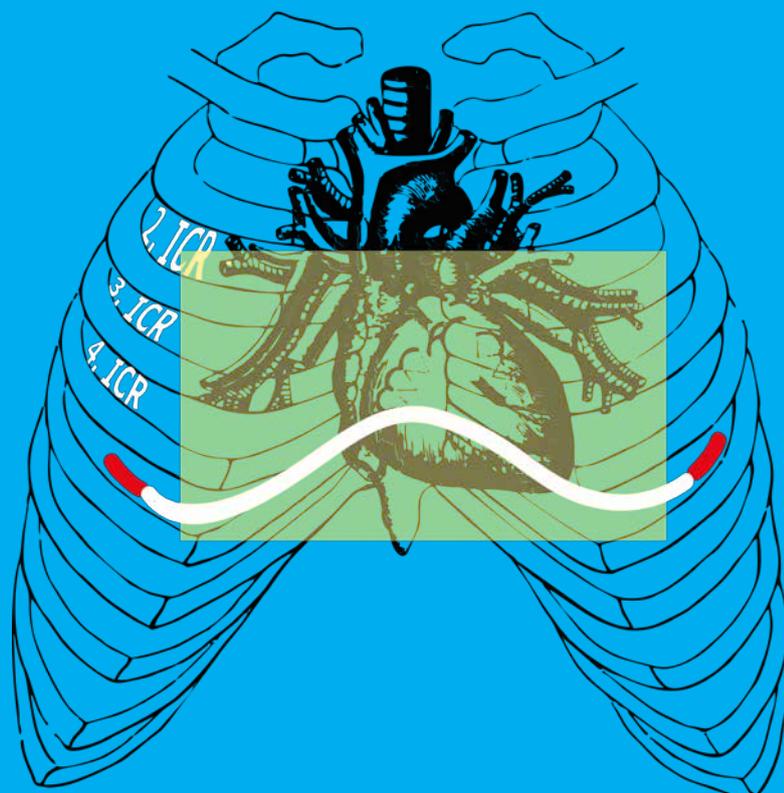
Vorbereitungen für eine Thorakotomie [Nachgestellte Szene]



Im Dezember 2020 wurde im Rahmen einer Körperverletzung eine junge Frau im Stadtteil Hassels mit einem Messer angegriffen und dabei schwer an Brustkorb und Bauch verletzt. Die Leitstelle der Feuerwehr wurde durch die Polizei über die schwere Körperverletzung informiert und entsendete umgehend den zuständigen Notarzt der Feuerwache 7, zeitgleich OARD, und den nächst gelegenen freien Rettungswagen 06-RTW-11 zum Tatort. Noch auf der Anfahrt forderte der erfahrene Notarzt aufgrund der Einsatzmeldung weitere Hilfe bei der Leitstelle an, die umgehend ein HLF zur Unterstützung der Rettungskräfte alarmierte. Beim Eintreffen an der Einsatzstelle berichteten die anwesenden Polizisten, dass die Patientin lebend vorgefunden wurde und sie umgehend Erste-Hilfe leisteten. Erst unmittelbar vor Eintreffen des Notarztes trat ein Kreislaufstillstand bei der Patientin ein. Neben den üblichen Reanimationsmaßnahmen wurde durch den Notarzt umgehend eine beidseitige chirurgische Thoraxentlastung (sogenannte

Finger-Thorakotomie) durchgeführt. Hierbei wurden auf beiden Seiten des Brustkorbes (im 4. oder 5. Zwischenrippenraum) mit einem Skalpell und Schere Schnitte durchgeführt, um eine Druckentlastung des Brustkorbes herbeizuführen. Diese Maßnahme war aufgrund der vorhandenen thorakalen Stichverletzungen notwendig. So bestand das Risiko, dass ein sogenannter Spannungspneumothorax vorlag – eine lebensbedrohliche Verletzung bei der Luft in den Brustraum eindringt und bei der Ausatmung nicht mehr entweichen kann. Da diese Maßnahme nicht zur Wiederherstellung des Kreislaufs führte, jedoch Verletzungen innerhalb des Brustkorbs nachweisbar waren, entschied sich der Oberarzt zur Durchführung erweiterter Maßnahmen. In diesem Fall kam eine in Deutschland recht neue und selten notwendige Technik, die sogenannte Clamshell-Thorakotomie, zur Anwendung. Die Indikation einer Clamshell-Thorakotomie liegt speziell bei Traumpatienten mit einer Indikation zur Reanimation vor. So ist das wichtigste Ziel

Clamshell-Thorakotomie



Schematische Darstellung einer Clamshell-Thorakotomie

Legende:

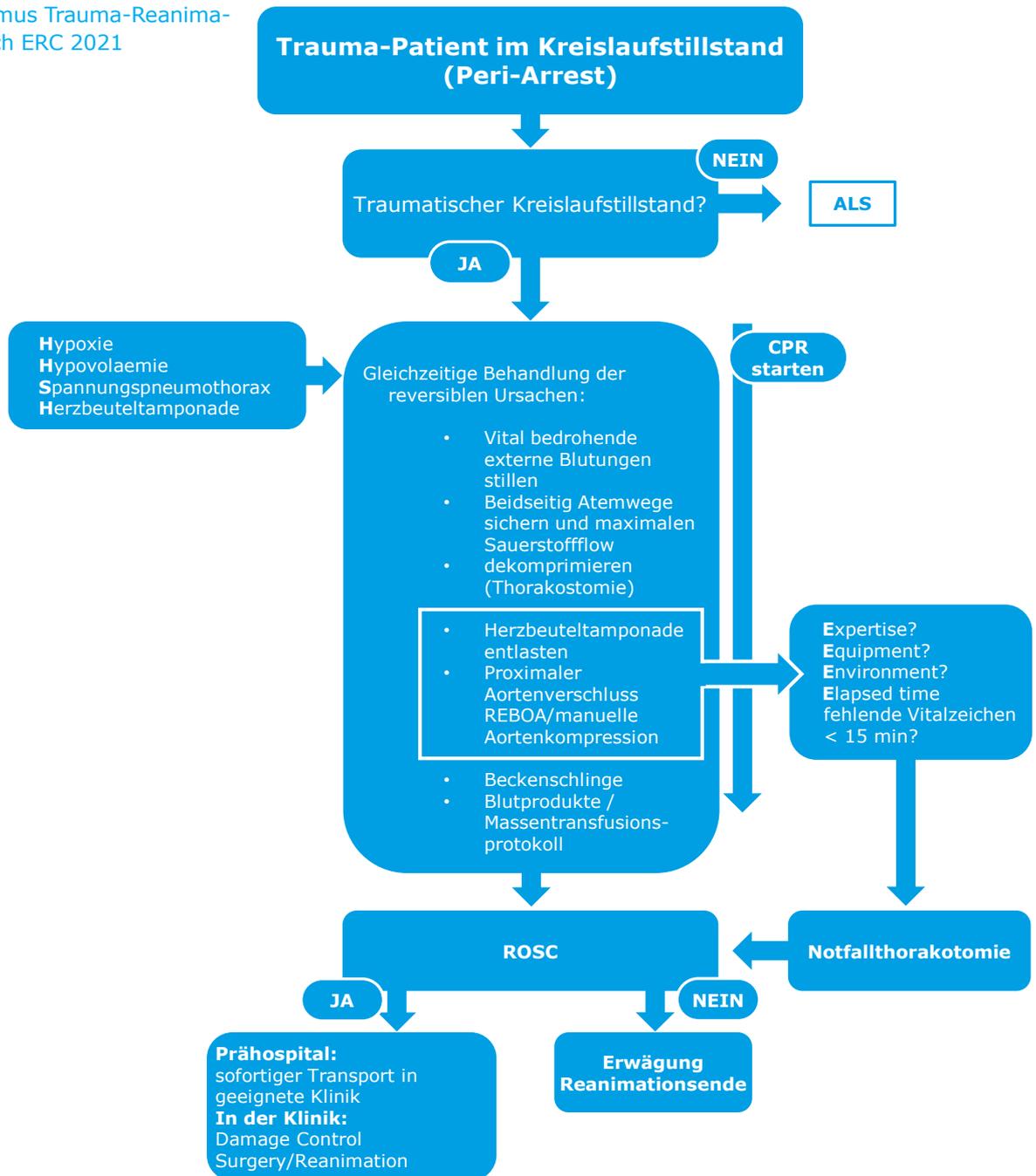
OP-Bereich

ICR = Intercostalraum
(Zwischenrippenraum)

Finger-Thorakotomie

Schnittführung nach Clamshell

Algorithmus Trauma-Reanimation nach ERC 2021



einer Clamshell-Thorakotomie bei penetrierenden Traumata die Entlastung einer Perikardtamponade zu erreichen. Zur Abklärung einer Herzbeutelamponade kann auch das auf dem Oberarzt NEF mitgeführte Ultraschallgerät genutzt werden. Als Herzbeutelamponade bezeichnet man eine Einblutung in den Herzbeutel, welche die Pumpleistung des Herzens beeinträchtigt. Hierzu wurden die beiden Schnitte der Finger-Thorakostomien dem Rippenverlauf folgend, über das Brust-

bein verbunden. Dann wurde das Brustbein mit einer Schere durchtrennt und so der Brustkorb großflächig eröffnet. Der Überblick über die Brustorgane ermöglichte eine Eröffnung des Herzbeutels. Eine Herzbeutelamponade konnte so ausgeschlossen werden. Anschließend führte der Notarzt eine interne Herzmassage durch. Die für diesen Zugang benötigte Zeit betrug zwei bis drei Minuten. Parallel zu den Maßnahmen von RTW und NEF wurde durch das HLF der Transport

Clamshell-Thorakotomie

vorbereitet und dem Rettungsteam am Patienten zugearbeitet. So kann in komplexen Einsatzsituationen die personelle Unterstützung durch die Feuerwehr einen entscheidenden Zeitvorteil bringen. Da der Oberarzt in den arbeitsintensiven Maßnahmen eingebunden und mit der Durchführung der chirurgischen Maßnahmen beschäftigt war, war es bereits in der Anfangsphase des Einsatzes wichtig, dass ein weiterer Notarzt bzw. eine weitere Notärztin für die fortlaufende Behandlung hinzugezogen wurde. So kann der zusätzliche Arzt das Atemwegsmanagement durchführen, die Gefäßzugänge legen sowie die Volumengabe und die Medikamententherapie sowie eine ggf. notwendige Narkose einleiten. Da nun die reversiblen Ursachen eines traumatischen Kreislaufstillstands ausgeschlossen waren und der Notarzt ein nicht überlebbares Verletzungsmuster feststellte, wurden die Reanimationsmaßnahmen durch das Rettungsteam zeitnah beendet und trotz aller Bemühungen konnte der Oberarzt nur den Tod der Patientin feststellen. Um die für alle Beteiligten recht neue, sehr invasive Behandlungsform und die dadurch entstan-

denen Eindrücke gut zu verarbeiten, besprachen allen beteiligten Einsatzkräften die Erlebnisse intensiv nach. Zur Unterstützung beteiligte die Feuerwehr das OPEN-Team. Die Betreuung der Bezugspersonen des Opfers wurde durch die Notfallseelsorge übernommen. Die Einsatzsituationen, bei denen ein solches Verfahren hätte Anwendung finden können, waren bisher sehr überschaubar. Jedoch kann bei gegebener Indikation die Durchführung einer Thorakotomie auch im Rettungsdienst Düsseldorf eine lebensrettende Option darstellen. Aktuell laufen die fortlaufenden Qualifizierungen der ärztlichen Beschäftigten auf dem Oberarzt NEF in dieser rein ärztlichen Behandlungsform. Bis zu einer kompletten Schulung aller Teammitglieder kann die Clamshell-Thorakotomie nicht flächendeckend und 24/7 angeboten werden. Nichtärztliches Rettungsdienstpersonal und Notärzte werden zukünftig in den Ablauf der Maßnahme geschult. Hierzu gibt es einen Fortbildungsinhalt in der aktuellen 30-Stunden-Fortbildung. Ein Fortbildungsangebot an die Hilfsorganisationen wurde gemacht und zum Teil auch schon wahrgenommen.

Clamshell-Thorakotomie

Die beschriebene chirurgische Maßnahme ist unter dem Begriff Clamshell-Thorakotomie bekannt. Sie stellt in der Londoner Luftrettung ein seit vielen Jahren etabliertes Verfahren bei der Reanimation von Trauma-Patient*innen dar. Es werden Erfolgsraten von circa 10% beschrieben. Wenn nur die Patient*innen mit einzelnen penetrierenden Thoraxverletzungen betrachtet werden, können die Rettungskräfte Erfolgsraten bis 30% erzielen. Ohne diese Maßnahme wäre ein Überleben bei nahezu keiner Patient*in zu erwarten gewesen. Die ganz überwiegende Mehrheit der Überlebenden hat in der Folge eine gute Lebensqualität. In anderen europäischen Ländern, wie inzwischen auch in Deutschland, etabliert sich die Maßnahme seit einiger Zeit.

Dank für schnelle Hilfe

Egal ob leichte Blessuren oder schwerer Unfall: Vielen Bürgerinnen und Bürgern ist es wichtig, nach einem Notfall einmal Danke zu sagen. Hier eine kleine Auswahl.

Wünsche den neuen Kolleginnen und Kollegen alles Gute genießt die Zeit. Sie wird interessant, anstrengend aber es macht sehr viel Spaß 😊 Viel Glück 🍀 euch allen.  2

Gefällt mir · Antworten · Nachricht · 2 Tage

Großartig - toll - Feuerwehrlente sind besonders und LEBEN die Werte für die sie eintreten  1

 Gefällt mir · Antworten · Nachricht · 1 Wo.

Sehr geehrte Damen, Sehr geehrte Herren,

mir ist es ein dringendes Bedürfnis Ihnen meinen großen Dank für ihre tolle Arbeit auszudrücken. Ich war am 12.2.21 mit meiner 90 jährigen Mutter zur 1. Coronaimpfung in der Merkurarena. Die Organisation, das fängt bei der Ausschilderung zum Impfzentrum, die vielen sehr freundlichen Einweiser und Helfer, die super Organisation beim Check in, die sehr freundlichen Ärzte und viele Hilfskräfte hinter den Fronten ist sooooo toll und perfekt. Ich bin Ihnen sehr dankbar, dass meine Mutter diese Impfung bekommen hat, die ganze Familie hatte Angst, dass meine Mutter Corona bekommt, dies wäre ihr Tod gewesen. Wir freuen uns auf die 2. Impfung für meine Mutter. Wir wünschen uns, dass der Rest der Familie auch bald geimpft werden kann, egal mit welchem Impfstoff, alles ist besser wie Corona zu bekommen. Es wird sich so oft beschwert über alles, aber keiner bedankt sich einmal, deshalb diese Mail von mir. Nochmals, vielen vielen Dank für Ihren Einsatz und die perfekte Organisation und bleiben sie alle gesund.

Sehr geehrter Herr von der Lieth,

ich möchte auf diesem Weg Ihrer Mannschaft meinen Dank aussprechen. Zwei Ihrer Kollegen waren am Dienstagabend im Rahmen eines Rettungseinsatzes bei uns zu Hause. (03-RTW-02)

Mein 13jähriger Sohn wurde wegen Wirbelsäulentraumas im KH dann betreut. Ihre Kollegen waren trotz Ihres jungen Alters höchst professionell, aber was ich viel bemerkenswerter fand, empathisch und haben das toll und bedacht gehandelt.

Vielleicht findet das Lob seinen direkten Weg über Sie. Da ich selbst Führungskraft bin, weiß ich, dass diese Wertschätzung auch einen hohen Stellenwert hat und oft im Alltag untergeht.

Am Ende war alles gut und das ist in "Zeiten wie diesen ..." noch viel mehr Wert,

Liebe Mitarbeiter der Pressestelle der Feuerwehr Düsseldorf,

an dieser Stelle möchte ich einen zweifachen Dank aussprechen: Vergangene Woche Mittwoch gab es einen Wohnungsbrand in der Merowingerstr. Ich bin Mieter in diesem Haus und habe erstmals selbst erlebt, was eine solche Situation bedeutet. Die Mitarbeiter der Feuerwehr haben, wie ich finde, mit sehr viel Umsicht agiert und bei der Evakuierung des Hauses keinerlei Panik oder Unruhe aufkommen lassen. Ganz lieben Dank dafür - und vor allem für das Löschen des Brandes! Überdies habe ich, nachdem sich kein Mieter ausfindig machen ließ der die Feuerwehr verständigt hatte, in ihrer Pressemitteilung zu dem Brand gelesen, dass es sich wohl um aufmerksame Passanten gehandelt hat, die den Brand gemeldet haben. Sofern Ihnen evtl. Kontaktdaten der Passanten vorliegen, würde ich mich sehr freuen, wenn Sie diesen in meinem Namen ebenfalls einen ganz herzlichen Dank ausrichten könnten. Denn, dass die Situation nicht lebensbedrohlich geworden ist, liegt am aufmerksamen Handeln eben dieser Menschen; wer weiß, was bei späterer Meldung passiert wäre.

In diesem Sinne noch einmal: Ganz, ganz lieben Dank!

Interview

Sturmtief ELA prägt teils heute noch meinen Arbeitsalltag

Über ihre Erfahrung mit Feuer, Wind und Wasser spricht **Helga Stulgies** in der aktuellen Ausgabe des Feuermelders und wünscht nach 14 Jahren als Feuerwehrdezernentin allen Einsatzkräften alles Gute. In den kommenden Jahren werden neben den Modernisierungen der Liegenschaften eine Häufung von un-
wetterbedingten Einsätzen die Feuerwehrarbeit prägen.

Feuermelder: Frau Stulgies, vor rund 14 Jahren wurden Sie zur Beigeordneten der Landeshauptstadt Düsseldorf unter anderem für die Feuerwehr und den Rettungsdienst gewählt. Wie war ihr erster Eindruck, was waren die ersten Maßnahmen und Ereignisse an die Sie sich erinnern?

Bei der Feuerwehr ging es direkt aufregend los! Bei meinem ersten Besuch an der Feuer- und Rettungswache 1 hat mich der damalige Leiter der Feuer- und Rettungswache, Herr Seiter, direkt zu einem Einsatz

mitgenommen. Er gab mir eine Jacke und einen Helm und es ging los zum brennenden Müll. An der Einsatzstelle durfte ich dann direkt mit einem Strahlrohr meinen ersten Brand löschen unter den wach-samen Augen der Einsatzkräfte. Mir war sofort klar: Die Feuerwehr Düsseldorf legt einfach los! Und ich wusste direkt, dass es spannend wird.

Feuermelder: In den Jahren, in denen Sie verantwortlich waren, hat sich die Feuerwehr wie auch die Landeshauptstadt immer wieder verändert. Was waren für Sie Herausforderungen und Meilensteine?

Wenn ich zurückdenke, fällt mir als erstes das Atemschutzübungszentrum ein. Von der ersten Idee, über die schwierigen Diskussionen in der Politik bis hin zu den bis heute an-dauernden technischen Problemen. Ich freue mich, dass einer nachhal-tigen Inbetriebnahme bald nichts

mehr im Weg steht. Dafür drücke ich der Feuerwehr die Daumen! Die Aus- und Fortbildung für die Feuerwehr liegt mir sehr am Her-zen. Als es um das Sportliche ging und das Deutsche Feuerwehrfitness-abzeichen eingeführt wurde, habe ich mich selber der Herausforderung gestellt und das Abzeichen mit viel Ausdauer und Disziplin nach acht Monaten Trainingszeit absolviert. Ein sehr großes und anspruchsvol-les Projekt war *Feuerwehr 2020*. Mir war wichtig, dass wir uns an der Konsolidierung des städtischen Haushaltes beteiligen und dabei gleichzeitig Maßnahmen umsetzen, die die Leistungsfähigkeit der Feu-erwehr und des Rettungsdienstes verbessern, letztendlich also eine Win-win-Situation entsteht. Und das ist uns gemeinsam gut gelungen. Das war ein hartes Stück Arbeit für alle Beteiligten, das Dezernat sowie die Amtsleitung, die beteiligten Be-schäftigten und den Personalrat der



Zur Person

Helga Stulgies wurde 1958 in Dinslaken geboren und absolvierte ihr Maschinenbaustudium an der RWTH Aachen von 1975 bis 1981, 1981 bis 1983 Projektingenieurin bei Mannesmann Demag, 1984 bis 1986 Referendardienst in der Gewerbeaufsichtsverwaltung, im Anschluss Dezernentin im Gewerbeaufsichtsamt Duisburg bis 1990, von 1990 bis 1996 Referentin im Umweltministerium NRW, von 1996 bis 2006 Lei-terin des Staatlichen Umweltamtes Krefeld, von Januar bis Dezember 2007 Hauptdezernentin *Umweltüberwachung* in der Bezirksregierung Düsseldorf, Oktober 2007 Wahl zur Beigeordneten in Düsseldorf.

Noch Fragen?

Hast du Fragen zu einem Thema, das dich *brennend* interessiert? Gibt es eine Person bei der Feuerwehr Düsseldorf, an die du deine Fragen stellen möchtest? Dann schick uns bitte deine Fragen per E-Mail an pressestelle.feuerwehr@duesseldorf.de oder schau persönlich bei uns in der Pressestelle in Zimmer 308 der Branddirektion vorbei.

Feuerwehr und ich freue mich über die Resultate.

Feuermelder: 14 Jahre als verantwortliche Beigeordnete für die Feuerwehr ist eine sehr lange Zeit. An welche Ereignisse und Einsätze denken Sie zurück?

Ich erinnere mich an die 50-jährige Jubiläumsfeier an der Feuer- und Rettungswache in Wersten im Jahre 2011 sowie an die 100-jährigen Jubiläumsfeiern der Feuer- und Rettungswachen in der Münsterstraße (2012) und in Flingern (2014). Zu diesen Feiern waren neben der Politik vor allem die Nachbarschaft eingeladen. Essen und Trinken sowie die Vorstellung des Fuhrparks und weitere Informationen über die Arbeit der Feuerwehr sowie Hüpfburgen für die Kleinen tragen zu einem guten Verhältnis zu den Nachbarn bei und werden von Groß und Klein sehr gut angenommen. 2009 hat uns der Ausbruch der Schweinegrippe vor große Herausforderungen gestellt, insbesondere durch die lang anhaltende, über acht Monate dauernde Krise. Am Pfingstmontag 2014 tobte der Sturm ELA. Rund 30.000 Bäume sind gefallen. Weitere Bäume wurden schwerwiegend beschädigt und mussten in der Folgezeit gepflegt bzw. gefällt werden. Der gesamte Sachschaden lag bei rund 48 Mio. Euro. Die Feuerwehr hatte über

6.000 Einsätze und war 10 Tage im Dauereinsatz. Die Bundeswehr unterstützte die Stadt mit schwerem Gerät bei der Räumung der Straßen von umgefallenen Bäumen. Zwischen Herbst 2015 und Frühjahr 2016 mussten wir die Verteilung von 42.000 Geflüchteten organisieren. Sie kamen mit dem Zug an, wurden erstversorgt und dann mit Bussen in Aufnahmeeinrichtungen in ganz NRW verteilt. Dazu wurde innerhalb kürzester Zeit am Flughafen Fernbahnhof ein Drehkreuz mit Erste-Hilfe-Station, Essensausgaben, Feldbetten und Dolmetscher*innen installiert. Aktuell leistet die Feuerwehr einen wichtigen Beitrag zur Bewältigung der Corona-Pandemie. Ich weiß, wie sehr dies alle Kolleginnen und Kollegen fordert und mit welchem Engagement sie über ein Jahr im Einsatz sind. Dafür herzlichen Dank! Ein sehr besonderes Ereignis werde ich bestimmt nicht vergessen. Ich habe mich von den Höhenrettern vom Fernsehturm abseilen lassen. Die Aktion wurde zunächst wegen zu starkem Windes verschoben. Das war gut so, denn beim nächsten Termin war das Wetter fantastisch. Es war schon ein spannender Moment als die Trage mit mir in einer Höhe von 187 Metern über die Betonbrüstung gehoben wurde und ich dann hoch über

Düsseldorf hing. Der Ausblick war sensationell!

Feuermelder: Im kommenden Jahr darf die Feuerwehr Düsseldorf ihr 150-jähriges Bestehen feiern. Welche Herausforderungen sehen Sie für die kommenden Jahre und was wünschen Sie der Feuerwehr?

Ich durfte in meiner Zeit als Feuerwehrdezernentin die Feuer- und Rettungswache 5 und die Rettungswache am Flughafen einweihen. Im letzten Jahr konnte der Bedarfsbeschluss für den Neubau des Gerätehauses Kaiserswerth auf den Weg gebracht werden. Im Frühjahr dieses Jahres wurde der Bedarfsbeschluss für den Neubau der Feuer- und Rettungswache 7 in Wersten gefasst. Ich wünsche der Feuerwehr sehr, dass die Bauprojekte nicht an Schwung verlieren. Im Zuge der Klimaveränderungen wird es zunehmend mehr Starkregenereignisse und Vegetationsbrände geben. Ich sehe eine für diese Ereignisse sehr gut aufgestellte Feuerwehr Düsseldorf. Ich habe keinen Zweifel daran, dass die Feuerwehr Düsseldorf alle Herausforderungen meistern wird.

Feuermelder: Vielen Dank Frau Stulgies, dass Sie sich die Zeit genommen haben und sich unseren Fragen gestellt haben!

Neues aus Amt und Wachen

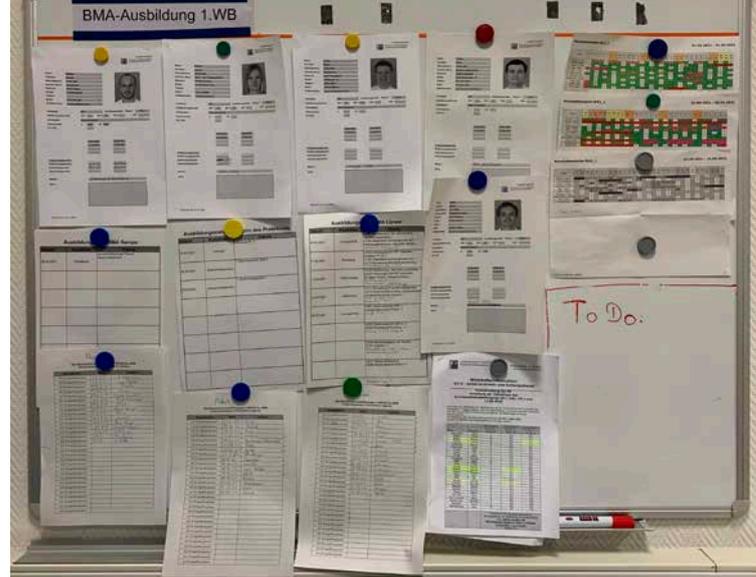
Die Nachwuchskräfte der Feuerwehr Düsseldorf im Wachpraktikum

Im Rahmen des Projekts *Feuerwehr 2020* konnten bis zu 62 Stellen in der Laufbahngruppe 1.2 geschaffen und zusammen mit der bereits vor geraumer Zeit angestrebten Ausbildungsoffensive wurde die Anzahl der eigenen Nachwuchskräfte in den Grundausbildungslehrgängen stetig erhöht – bis schlussendlich zwei Vollelehrgänge pro Jahr mit 40 jungen Menschen an der Feuerweherschule stattfinden. Diese positive Entwicklung hat auch unmittelbare Auswirkungen auf die Feuer- und Rettungswachen (FRW), sodass in wenigen Monaten bis zu fünf Auszubildende je Wachabteilung gleichzeitig zu betreuen sind. Der daraus entstehende zeitliche Ansatz soll die qualitativ hochwertige und fachlich fundierte Ausbildung, die die Nachwuchskräfte bis dahin von den Dozierenden an der Feuerweherschule erhalten haben, auch in ihren Wachpraktika von den Ausbilderinnen und Ausbildern weiterhin erhalten. Um ein einheitliches und auf allen FRW gleiches Ausbildungsniveau zu erzielen, konnten in Workshops – die federführend das Sachgebiet *Einsatzdienst* steuerte – ein abgestimmtes Verfahren entwickelt werden. Die Arbeit ist dabei alleinig auf das Thema Feuerwehr beschränkt. Wie die praktische Ausbildung der jungen Einsatzkräfte auf den einzelnen Feuer- und Rettungswachen aussieht, zeigt der Feuerwehrmelder an der Betreuung der Nachwuchskräfte auf der FRW 1 und 4 und gewährt einen direkten Einblick in das System Wachpraktikum.

Während ihrer 18-monatigen Ausbildung leisten die BMA zwei Praktika auf je einer Zug- und Gruppenwache, die jeweils drei Monate andauern. Für eine fachliche und persönliche Betreuung der Nachwuchskräfte stehen den BMA sogenannte *Patinnen* und *Paten* zur Verfügung. Der Schichtplanung kommt dabei eine besondere Bedeutung zu, so muss an jeder Dienstschicht der BMA eine Ausbilderin oder ein Ausbilder zur Verfügung stehen; dies haben die Wachen in einem Poolsystem gelöst. So besteht das Ausbildungsteam an der FRW 1 aus acht und an FRW 4 aus fünf Mitarbeitenden, die sich engagiert und hoch motiviert nicht nur um die feuerwehrtechnische Ausbildung der zukünftigen Brandmeisterinnen und Brandmeister kümmern. Zwar steht ein Mitarbeitender des Patenteams als Vertrauensperson der jeweiligen Nachwuchs-

kraft zur Seite, verbringt aber nicht zwingend jede Dienstschicht mit ihr. Dies hat ganz simple Gründe, wie beispielsweise Urlaub, Elternzeit, interne Aus- und Fortbildung sowie im Dienstplan zu berücksichtigende Funktionen wie Fahrzeugführer – hier setzt die FRW 1 auf eine Doppelbesetzung. Dadurch erarbeitet die Nachwuchskraft zusammen mit dem Paten die geforderten Aufgaben wie Unterrichte, Unterweisungen sowie Tages-, Zwischen- und Abschlussbeurteilungen. Ein weiterer Vorteil in der Flexibilität der Poollösung ist, dass die Nachwuchskräfte so die Möglichkeit haben, verschiedene Arbeits- und Herangehensweisen kennenzulernen. Im Rahmen der Personalentwicklung wird die damit einhergehende Wertschätzung und Anerkennung von Mehrleistungen der Beschäftigten auf den FRW in verschiedenen Modulen und Betätigungsfeldern festgelegt. Unter Beteiligung des Sachge-

bietet *Einsatzdienst* und je einem Vertreter aus den Reihen der Ausbilderinnen und Ausbilder der acht FRW, konnten die Rahmenbedingungen festgelegt werden. Während dieser Arbeit stand immer wieder die Wertschätzung der Kolleginnen und Kollegen, denen die Anleitung der Nachwuchskräfte teils eine Herzensangelegenheit ist, im Mittelpunkt des Handelns. Die oftmals im Zusammenhang mit Wertschätzung stehende bessere Vergütung war, ist und wird ein Thema sein. Jedoch stellte sich in den verschiedensten Sitzungen der Arbeitsgruppe heraus, dass die Mitgestaltung der einzelnen Abläufe und Prozesse, eine Erweiterung der Zuständigkeit jeder einzelnen Ausbilderin und jedem einzelnen Ausbilder und die Berücksichtigung in der Beurteilung der Mitarbeitenden sowie eine entsprechende Weiterqualifizierung, sprich der Besuch entsprechender Lehrgänge und Seminar im gleichen Atemzug genannt und oftmals deutlicher im Fokus standen als eine Entgeltlösung. Alle Fäden laufen an der FRW 1 beim Leiter des Ausbildungsteams zusammen. So hängen im Büro an Wache 1 an einem Whiteboard die Steckbriefe der Nachwuchskräfte. Hier werden die Dienstsichten eingetragen und durch den Leiter des Ausbildungsteams um die entsprechenden Ausbildungsziele für die jeweilige Dienstsicht ergänzt. Neben den geforderten Unterrichten und Unterweisungen im Berichtsheft ergänzen wachinterne *Montagsfragen* die praktische Ausbildung auf der Wache. So können die Nachwuchskräfte ihren Wissenstand prüfen und an Lücken im Fachwissen gezielt arbeiten. So ähnlich sind auch die Abläufe auf der FRW 4. Hier bekommt jede Nachwuchskraft einen festgelegten Hauptausbilder*in, der die Ausbildung mit dem BMA plant und die jeweiligen Ausbilder*in für die einzelnen Dienstsichten festlegt sowie die zu bearbeitenden Themen und Lerninhalte vorab zuteilt. Nicht nur auf der Wache 4 wird der Arbeitsdienst so angepasst, dass genügend Zeit für eine adäquate Ausbildung zur Verfügung steht. Anhand der auf der Wachen vorhandenen Unterrichtspläne und -register findet sowohl die praktische als auch die theoretische Ausbildung statt. Im Erneuerungsprozess stellte die Arbeitsgruppe fest, dass die Aktualität der verschiedenen Unterlagen nicht immer gegeben ist. Hier



wird es in Zukunft auch eine One-DRIVE-Lösung geben müssen, damit sämtliche Standorte ohne großen Mehraufwand die aktuellste Lehrmeinung unterrichten können. Sowohl auf Wache 1 und 4 finden die Zwischen- und Abschlussgespräche gemeinschaftlich zwischen stellvertretender Standortleitung, dem zuständigen Paten und der Nachwuchskraft statt. In Zusammenarbeit mit dem Hauptamt ist es der Feuerwehr Düsseldorf mittlerweile möglich, unter bestimmten Voraussetzungen eine Ausbilderzulage zur monatlichen Besoldung zu ermöglichen, die nicht auf die Gesamtzahl der geleisteten Mehrarbeit angerechnet wird und das Gesamtvolumen von 480 Stunden nicht tangiert. Grundlage für die Auszahlung der Ausbilderzulage in Höhe von 125 Euro pro Monat ist die Begleitung einer Nachwuchskraft an mindestens fünf Dienstsichten im Monat. Neben der Betreuung der Nachwuchskräfte unterstützt der Leiter des Ausbildungsteams die stellvertretende Standortleitung bei der Planung der feuerwehrtechnischen Fortbildung und der Rettungsdienstfortbildung sowie den Belastungsübungen für die Beschäftigten der Wache 1. Ebenfalls wird der Stundenplan für die allgemeinen Wachunterrichte durch ihn erstellt. Dadurch ergibt sich ein großer Verantwortungsbereich und dafür ist ein gutes Vertrauensverhältnis zwischen der Standortleitung, der Wachgruppenleitung und dem gesamten *Team Ausbildung* notwendig. Daraus ergibt sich folglich eine positive Wertschätzung und Motivation eines jeden einzelnen Mitarbeitenden. Die Betreuung der Nachwuchskräfte ist neben dem Einsatzdienst eine wichtige Aufgabe der Wachen, um die Leistungsfähigkeit und die Professionalität der Feuerwehr Düsseldorf auch in Zukunft zu erhalten. Es läuft noch nicht alles perfekt, aber der Weg ist das Ziel!

Luftmacher unter Atemschutz

Die Atemschutzwerkstatt (ASW) blickt mit der Migration der Atemschutzgeräte auf Überdrucktechnik auf ein arbeitsintensives und ereignisreiches Jahr zurück. Ungeachtet dieses bestimmenden Themas blieb der Blick dabei nach vorne gerichtet, mit dem Augenmerk auch die ASW an sich kontinuierlich zu verbessern. Kernthemen waren und sind die Verbesserung des Gesundheitsschutzes, die Optimierung der Raumordnung für mehr Übersichtlichkeit sowie die kontinuierliche Digitalisierung. Eine besondere Herausforderung stellen dabei die betagten Räumlichkeiten der ASW dar. Die Bausubstanz und Raumordnung kann den Ansprüchen an Ergonomie, Arbeitsfluss und Übersichtlichkeit nicht mehr vollumfänglich gerecht werden, sodass kreative Lösungen gefragt sind. Einerseits müssen Kompromisse für eine zeitnahe Verbesserung eingegangen werden, andererseits sollten Lösungen auch zukunftsfähig sein. Eine Lösung ist die aktuelle Erprobung von Gebläsefilterhauben für den Schwarzbereich. Dort befindet sich keine Lüftungsanlage zur Filterung der gesundheitsschädlichen Stoffe, die bei der Aufbereitung der Atemschutzgeräte auftreten können. Ein nachträglicher Einbau einer Filteranlage ist aktuell nicht sinnvoll umsetzbar, sodass zur schnellen, aber nachhaltigen Maßnahme Gebläsefilterhauben zum Einsatz kommen. Zur Verbesserung der Schwarz-Weiß-Trennung in der Geräte-Annahme sollen in Zukunft sogenannte Big-Boxen bereitstehen – diese haben sich bereits in der Schlauch-Logistik bewährt. Kontaminierte Atemschutzgeräte können dort bis zur Aufbereitung auslüften.

Darüber hinaus starten die ersten Planungen, um die Arbeitsplätze der Werkstatt ergonomischer zu gestalten. Als erster Schritt wurde auf Anregung der Mitarbeitenden die Logistik der Atemanschlüsse optimiert. Diese werden nun nach der Prüfung und dem Einschweißen direkt in dem gleichen Kistentyp verstaut, den die Fahrzeuge der Atemschutzlogistik zum Transport verwenden. Für den Transport von größeren Stückzahlen können die Kisten einfach in Gitterwagen verlastet werden. Für diesen Zweck werden eigens drei Gitterwagen vorgehalten – einer für den Transport von 60 Atemanschlüssen, zwei weitere als Zubringer für leere Kisten, in denen die *schwarzen* Atemanschlüsse nach Gebrauch separat zurücktransportiert werden können. Somit ist eine erste Schwarz-Weiß-Trennung der Atemanschlüsse bereits an der Einsatzstelle möglich. Um die Werkstatt auch für diejenigen Feuerwehrangehörigen übersichtlicher zu gestalten, die nicht täglich dort arbeiten und beispielsweise im Rahmen einer Großschadenslage Geräte entnehmen müssen, werden zukünftig die unterschiedlichen Stellflächen und Bereiche eindeutig farblich gekennzeichnet. Im Schwarzbereich wurden bereits bebilderte Anleitungen im Großformat angebracht, die die Aufbereitung der Atemschutztechnik darstellen. Diese dienen als Gedankenstütze für den Fall, dass die Mitarbeitenden der FRW 10 bei der Aufbereitung großer Gerätemengen unterstützen. Als Leitsatz gilt: Eine gute Übersichtlichkeit, Ordnung und Sauberkeit tragen genauso zu sicherem und effizientem Arbeiten bei, wie moderne Arbeitsplätze und Schutzausrüstung. Wie alle anderen Bereiche auch, durchlebt die

ASW den Wandel der Digitalisierung. Schon seit Längerem erfolgt die Dokumentation der Prüfungen digital in Drägerware und ermöglicht somit ortsunabhängig und schnell den Abruf aller Informationen über ein Gerät. Dies ist nicht nur eine enorme Verbesserung im Vergleich zu früheren Karteikartensystemen, sondern wird in Zukunft die Grundlage sein, um jederzeit die aktuellen Bestände einsatzbereiter Geräte abzurufen. Als Zwischenschritt wurde in Zusammenarbeit mit der FRW 10 ein Mailformular eingeführt, in dem die tagesaktuellen Bestände der Atemschutzwerkstatt an die Wache kommuniziert werden. Das System ersetzt das bisherige analoge System einer Kreidetafel. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Atemschutzwerkstatt mit den zahlreichen großen wie kleinen organisatorischen und technischen Projekten daran arbeitet, sich kontinuierlich zu verbessern. Das übergeordnete Ziel ist die zuverlässige Bereitstellung qualitativ hochwertiger Ausrüstung.



Wir sind die Neuen...

Nachdem im ersten und zweiten Quartal insgesamt 43 neue Mitarbeitenden ihre neue berufliche Herausforderung gestartet haben, dürfen wir im dritten Quartal weitere 12 neue Kolleginnen und Kollegen bei der Feuerwehr Düsseldorf begrüßen.

Name, Vorname	Abt./Wache
Bröschet, Kai	BOIA
Essomé, Som Sebastian	BOIA
Fennel, Markus	37/51
Hahn, André	/I
Hurtz, Christopher	BOIA
Kunert, Kevin	3/I
Müller, Fabian	BOIA
Natale, Giulia	BOIA
Schröter, Harald Josef	3/I
Schubert, Finn	5/II
Schüttemeyer, Nico	4/I
Stecker, Torben	4/II

Gebläsefilterhaube zum Schutz bei der Reinigung der Atemschutzgeräte



Abbiegeassistent für HLF der FF



Der montierte Abbiegeassistent am HLF

Immer wieder kommt es zu schweren, oft auch tödlichen Unfällen zwischen Fußgängern oder Radfahrern mit Lkw und Bussen. Um diese Gefahr für Feuerwehrleute zu minimieren, hat die FwDus nun zehn HLF der FF mit einem Abbiegeassistenten nachrüsten lassen. Das vom Kraftfahrtbundesamt zugelassene System arbeitet mit einem Radarsensor sowie mit einer Kamera, die vorne an der Beifahrerseite des Lkw befestigt sind. Der weiße unauffällige Kasten erfasst einen Bereich von rund zehn Quadratmetern auf der Beifahrerseite, der sonst von der Fahrerposition nicht einzusehen ist. Im Blickwinkel des Außenspiegels ist ein Monitor installiert. Hier wird das Kamerabild des toten Winkels beim Betätigen des Blinkers, einem Lenkeinschlag oder einem sich bewegenden Objekt im betreffenden Bereich sofort angezeigt. So kann beim Blick in den Spiegel der Beifahrerseite zeitgleich der Monitor vom Abbiegeassistenten eingesehen werden. Zusätzlich zum Kamerabild gibt es noch ein optisches sowie akustisches Warnsignal im Fahrzeuginneren.



Auf der Jagd nach der nächsten Böe.

Immer mit dem Wind

Erik Otto: „Es gibt kein schlechtes Wetter, nur keinen Wind!“

Vor circa zwölf Jahren bin ich durch einen guten Freund zum Windsurfen gekommen. Am Anfang bestand der Sport für mich aus häufigem ins Wasser fallen, frieren und schmerzenden Händen. So hieß es lange: Rein ins kalte Nass, rauf aufs kipplige Brett. Doch die Strapazen lohnen sich. Sobald man zum ersten Mal über das Wasser gleitet, erfüllt es einen mit Euphorie. Das Surfen erfordert eine gute Kraftausdauer und den Fokus gerichtet auf den einen Moment. Sobald starker Wind oder Sturm gemeldet ist, geht es mit dem eigenen Bus in Richtung niederländischer Küste. Der Wetterbericht bringt dort stets Gleichgesinnte zusammen, die mittlerweile zu Freunden geworden sind. Dieses Hobby bietet mir eine tolle Möglichkeit abzuschalten und zeitgleich Sport zu treiben. Ähnlich wie bei der Feuerwehr trifft man beim Windsurfen jeden Tag auf neue Bedingungen und äußere Umstände, was den Sport sehr abwechslungsreich und nie langweilig gestaltet. Egal, ob es darum geht, sich auf dem Wasser kleine Rennen zu liefern, Tricks auszuprobieren oder die nächste Welle als Schanze zu benutzen, das Windsurfen ist sehr vielseitig und spannend. Ein Sport, den man meiner Meinung nach unbedingt einmal ausprobieren sollte.



Landeshauptstadt Düsseldorf
Feuerwehr und Rettungsdienst

Herausgegeben von der

Landeshauptstadt Düsseldorf
Der Oberbürgermeister
Feuerwehr und Rettungsdienst
Hüttenstraße 68, 40215 Düsseldorf

Verantwortlich: David von der Lieth

Redaktion: Tobias Schülpen, Christopher Schuster, Stefan Gobbin

Gastautoren: Florian Kels, Jannis Stephan, Maurice Birkhoff, Torben Rankl,
Kalle Heitkötter

Fotos: Feuerwehr Düsseldorf (soweit nicht anders angegeben)

www.duesseldorf.de/feuerwehr